Ausgabe 1/2025

#start

by orange
BY HANDELSBLATT

Abi 2025

Jan Bülow im Interview

„Es kann schön sein, aber auch zum Kotzen“

- **Zukunft goes green:** Diese Jobchancen hält die grüne Wirtschaft jetzt für dich bereit
- **Da kommt die Kohle her:** Die besten Mittel und Möglichkeiten, um dein Studentenleben zu finanzieren
- **Auf nach Kanada:** Die spannendsten Work & Travel-Angebote für den Start in die Welt

→ instagram: @orange_by_handelsblatt

Handelsblatt

Erst Abi, dann iba

iba
UNIVERSITY
of Cooperative Education

MANAGEMENT

SOZIALES

dUal studieren.
Deutschlandweit.

Studienstart: 01.04. und 01.10.

ibaDual.com

Wer bin ich?

Geraldine hat …

… einen lukrativen Job, sie ist:

A) … Beamtin
B) … Bauzeichnerin
C) … Bankkauffrau

→ Die Lösung findest du in unserem Beitrag auf Seite 44

Inhalt

4 Richtwert
Lieblingsgadget, Gewissensfrage, What's on my phone

6 My way
Sebastian Hösterei: Aus dem Leben eines männlichen Kita-Leiters

8 News
Die wichtigsten Infos und Trends zu Ausbildung, Studium und Karriere

10 Erasmusprogramme im Check
Kooperationsprogramme, Zuschüsse und Fördermittel für Fernweh-Leidende auf einen Blick

12 Schulhof-Umfrage
Eure Antworten auf die Frage: „Wie würdest du die Welt verändern, wenn du könntest?"

14 Promi-Interview: Jan Bülow
Der Schauspieler spricht darüber, wie man mit Neid umgeht und wovon er jenseits der Theaterbühne träumt

18 KI-Kenner im Porträt
Der Informatikdidaktikprofessor Andreas Dengel verrät, warum Mensch und Maschine ein super Team sind

20 Titel
Grüne Wirtschaft als Jobchance
Grüne Berufe verändern die Arbeitswelt: #start Abi zeigt, welche Chancen in dem Wandel stecken

31 Aktion „ChefIn zu gewinnen"
Chefinnen und Chefs verschiedener Branchen kommen in eure Klasse

38 Infografik „Gehälter"
In diesen Jobs verdient man am besten

40 Raus mit dir!
Drei Studierende zeigen: Die eigenen vier Wände sind auch mit kleinem Geld drin

44 Jobs im Fokus
Bankausbildung im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz

48 Finanzspritze
Stipendien, Kindergeld & Co.: Tipps für die Studienfinanzierung

50 Auf nach Kanada!
Alles rund um Work & Travel im zweitgrößten Land der Welt

54 Gesund in den Job starten
Krankenkassen im Vergleich

56 App dafür
Digitale Helfer im Unialltag

58 Was kostet die Welt
… in Stellenbosch, Südafrika?

Titelfoto: Pascal Bünning; Foto rechts oben: Ulas&Merve/Stocksy

Lieblingsgadget

„Mein Lieblingsgadget? Mein roter Lippenstift. Weil er mich hervorhebt, mich in meine Rolle als Sängerin bringt und mir das Gefühl gibt, dass ich es mit der Welt aufnehmen kann. Und so haben wir zueinander gefunden: Meine Managerin gab mir vor etwa sechs Jahren ihren Lippenstift, damit ich ihn vor einer Show ausprobiere. Ich war damals noch etwas schüchtern und hatte zuvor noch nie Lippenstift getragen. Ich probierte ihn im Badezimmer aus und dachte wirklich, er würde scheiße aussehen. Aber er hat mich sozusagen verwandelt und seitdem trage ich ihn mit mir herum. Der Lippenstift wurde zu einem Teil von mir und auch zu einer persönlichen Obsession. Ich habe mir sogar rote Lippen auf die Rückseite meines Arms tätowieren lassen – mein erstes Tattoo überhaupt.“

Sophie Scott, 26, Sängerin der Pop-Band „Sophie and the Giants“

#whatsonmyphone

Anna Manz (24), Online-Redakteurin

Mit der Web-App Udio AI kann jeder zum Songwriter werden – sogar jemand so Unmusikalisches wie ich! Einfach der Künstlichen Intelligenz eine Musikrichtung und ein Thema vorgeben und sie erstellt daraus zwei Songvarianten samt Text, die kaum von von Musikern komponierten Liedern zu unterscheiden sind. Sogar ein KI-generiertes Albumcover gehört mit zum Paket. In meinem Fall hat die App zwei so einprägsame Rock’n’Roll-Songs über ein Karotten anbauendes Häschen erstellt, dass ich noch Tage danach einen Ohrwurm hatte („Hop, hop, digging in the dirt …“).

Wer für Udio AI kein Geld ausgeben will, sollte sich allerdings vorher genau überlegen, womit er die App beauftragt, denn die Anzahl der täglich zu generierenden Songs ist begrenzt. Auch ist die App bisher nur im Browser nutzbar. Bis sie im App- und Play-Store erscheint, dauert es noch etwas.

#gewissensfrage

Auf Facebook, Instagram und LinkedIn stellt **#start** Gewissensfragen. Diesmal:

„Kann ich mehr als 100.000 Euro pro Jahr verdienen – ohne für mein Unternehmen dauernd erreichbar zu sein?“

„Leistung sollte entlohnt werden und wenn man sehr effizient ist, kann man diese sicher auch erbringen, ohne 24 h erreichbar zu sein.“
— dh_sales_leader

„Das ist je nach Situation natürlich der Preis, den man zahlt, um außerordentlich gebraucht und außerordentlich entlohnt zu werden.“
— nice_felix_

„Ja, das geht. Wenn ‚ohne dauernd erreichbar zu sein’ allerdings eine Umschreibung von ‚Dienst nach Vorschrift, 9 to 5’ sein soll: nein, das geht nicht.“
— drmr_

Die Expertin

„Bei so einer Frage gehe ich davon aus, dass die Bewerberin oder der Bewerber gerade für eine Führungsposition vorspricht. Solche Positionen sind in der Regel immer gut bezahlt. Im Vorstellungsgespräch sollten sich Bewerber zunächst mit der Unternehmenskultur vertraut machen. Zum Beispiel fragen, wie viel gearbeitet wird und wie die Arbeitsabläufe mit für den für sie relevanten Abteilungen sind.

Zudem sollten Bewerber versuchen, sich in ihr Gegenüber hineinzufühlen. Haben sie ein gutes Gefühl, könnten sie ihm erklären, warum ihr Wunsch nach einer guten Work-Life-Balance genauso wichtig ist wie ihre Fähigkeiten. Denn diese Fähigkeiten können sie nur abrufen, wenn sie ausgeglichen sind – und damit leistungsfähig.“

Eva Hönnecke, Businesscoach, Berlin

Fotos: Bartek Szmigulski, Anna Manz, Hoffotografen

Impressum

HERAUSGEBER
Handelsblatt GmbH
(Verleger im Sinne des Presserechts)
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
Telefon: 0211/887-0

Geschäftsführung:
Andrea Wasmuth

V.i.S.d.P.:
Charlotte Haunhorst,
Head of Digital und
Mitglied der Chefredaktion

Redaktionelle Steuerung:
Claudia Obmann
Jana Samsonova

Art-Direktion:
Michel Becker,
Ralf Peter Paßmann

ANZEIGENVERKAUF
Personal- und Imageanzeigen:
Ann-Christin Magdanz
ZEIT TALENT
Tel.: 040/3280-4766
ann-christian.magdanz@zeit.de

Empfehlungsanzeigen:
Marleen Peter
Telefon: 0211/887-1424
m.peter@
handelsblattgroup.com

UMSETZUNG
Solutions by
HANDELSBLATT MEDIA GROUP
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
solutions.handelsblattgroup.com

Geschäftsführung:
Jan Leiskau

Redaktion:
Almut Steinecke (Leitung),
Sebastian Wolking, Ananda Kordes,
Astrid Oldekop, Liane Borghardt,
Kirstin von Elm, Iris Quirin, Anna Manz

Projektleitung:
Marleen Peter

Konzept und Layout:
Svenja Christiansen/
Solutions by
HANDELSBLATT MEDIA GROUP

DRUCKEREI
Vogel Druck und Medienservice GmbH
Leibnizstraße 5
97204 Höchberg

Anzeige

Leading leadership transformation. Made by EBS.

EBS Absolventin Virginie treibt als Partner Creative Consulting bei Deloitte die kreative Transformation von Marken voran. Und die Transformation des Führungsverständnisses von Frauen. Erfahren Sie mehr über Virginie, Ihre Karriere und die Studiengänge der EBS Universität.

www.ebs.edu

MEMBER OF SRH

My way

Sebastian Hösterei aus Düsseldorf hat erst die Ausbildung als Erzieher gemacht, dann wurde er mit Ende 30 zum Kita-Leiter befördert. Im #start-Interview verrät der heute 41-Jährige, warum er für diesen Job sogar zeitweise auf Gehalt verzichtet hat und was Berufseinsteiger dringend brauchen.

Sebastian, du hast direkt nach der Ausbildung in der Kita angefangen, die du jetzt leitest. Warum hast du dich damals für die Ausbildung entschieden?
Nach der Mittleren Reife absolvierte ich den Zivildienst in einer Jugendherberge. Und da habe ich gemerkt, dass mir das echt Spaß macht. Spülen und aufräumen natürlich nicht so, aber der Einsatz in den Kindergruppen machte Spaß – so sehr, dass ich danach in die Ausbildung ging.

Da bist du Exot. Der Anteil männlicher Erzieher steigt zwar, 2012 lag er laut Statistischem Bundesamt bei 13,3 Prozent, 2021 bei 17,7 Prozent. Aber noch ist die Branche eine Frauendomäne.
Ja, das hat man schon früh gemerkt. In der Ausbildungsklasse waren wir drei Männer und 20 Frauen. Und so ging das dann auch in der Kita weiter.
Der Verdienst in der Ausbildung ist ja ganz gut: Das Gehalt im ersten Ausbildungsjahr liegt laut azubi.de bei 1.191 Euro, das Einstiegsgehalt bei 2.504 Euro. Ja, zum Glück ist das heute so. Ich selbst habe damals in der Ausbildung ohne Gehalt gearbeitet, das war damals so.

Wie hast du dann deine Fixkosten finanziert?
Ich hatte nicht viele Fixkosten. Miete musste ich zum Beispiel nicht bezahlen, weil ich noch bis zum Anerkennungsjahr bei meinen Eltern gewohnt habe.

Wie sind denn so die Aufstiegsmöglichkeiten als Erzieher?
Sehr gut. Wir bekommen immer ein weit gefächertes Ausbildungsangebot. Da kann man sich schon als Fachkraft immer weiterbilden.

War der Verdienst als Fachkraft denn so gut, dass du dir die Weiterbildung leisten konntest?
Die Weiterbildungen musste ich glücklicherweise nicht selbst bezahlen, die hat immer mein Arbeitgeber übernommen.

Kannst du dich noch an den Moment erinnern, als du zum Kita-Leiter befördert wurdest?
Oh ja. Ich war damals Ende 30 und stellvertretender Leiter der Kita. Ich saß gerade im Büro und bin Rechnungen durchgegangen, als das Telefon klingelte. Die Leitung des Kita-Trägers Diakonie teilte mir mit, dass meine Vorgesetzte aufgrund ihrer Schwangerschaft ins Beschäftigungsverbot geht. Noch während sie sprach, wurde mir klar, dass ich gleich zum Kita-Leiter befördert werde. Die große Freude darüber und den Stolz kann ich heute noch spüren.

„Als wäre ich ein Alien.“

**Sebastian Hösterei,
Kita-Leiter
aus Düsseldorf**

Foto: privat

Sprechen wir über deinen Alltag: Wie viel Zeit verbringst du im Büro und wie viel Zeit auf der Fläche in der Gruppenarbeit?
Ich habe eine Freistellung fürs Büro, so um die 31 Wochenstunden. Und dann bleiben immer noch so acht, neun Stunden für die Gruppenarbeit. Ich schaue aber gar nicht so streng auf die Einteilung .

Wie reagieren eigentlich Eltern auf einen Mann in der Kita?
Ich erinnere mich an einen Kennenlernnachmittag mit einer Mutter vor zehn Jahren. Sie war total erstaunt darüber, dass ihre Tochter jetzt von einem Mann in der Kita eingewöhnt wird. Erst sah sie mich mit offenen Mund an, als wäre ich ein Alien. Dann sagte sie: ‚Wie – Sie machen das? Ich habe doch ein Mädchen?' Man merkte richtig, wie es sickerte und sackte. Aber solche Situationen ändern dann was in den Köpfen. Und das ist gut so. Heute ist es schon viel normaler geworden (lacht).

Was rätst du Berufseinsteigern in deinem Alter?
Gute Nerven haben (lacht). Ich bin zum Beispiel in der Nestgruppe, in der die kleinsten Kinder sind. Die sind besonders wuselig und neugierig und wollen manchmal alle gleichzeitig was von einem.

Interview Almut Steinecke

Und das macht dir Spaß?
Klar. Wenn man sieht, wie die Entwicklung der Kinder stetig voranschreitet und wie gut man sie darin unterstützen kann, ist das tägliche Motivation und bereitet natürlich viel Spaß! Und: Die Nestgruppe freut sich besonders über einen Mann als Erzieher.

Warum?
Da bin ich manchmal selbst überfragt. Ich interpretiere das so: Viele junge Kinder verbringen sehr viel Zeit überwiegend mit ihrer Mutter. Und diese Kinder freuen sich dann einfach über die ungewohnte männliche Begegnung im Alltag. Wenn ich in die Gruppe reingehe, habe ich direkt drei Kinder an meinem Hosenbein hängen, die sich freuen (lacht).

Was machst du mit Bewerberinnen und Bewerbern, die wegen ihrer eigenen Kinder in Teilzeit wollen – mit Blick auf den Fachkräftemangel?
Wir haben viele Teilzeitkräfte, wir freuen uns auf alle, die bei uns mitarbeiten wollen. Während der Hospitation gucken wir uns die Person genau an. Ist zu erkennen, dass die Haltung stimmt, dass sie mit den Kindern gut umgeht und dass sie ins Team passt, dann freuen wir uns auf diese neue Kollegin oder den neuen Kollegen. #

Anzeige

Auf Businesskurs
in Hamburg

NC-frei Wirtschaft und Management in der HafenCity studieren.

- Rechtswissenschaft (Staatsexamen)
- Kommunikations- und Medienmanagement (B. Sc.)
- Betriebswirtschaftslehre (B. Sc.)
- International Business Administration (B. Sc.)
- Wirtschaftspsychologie (B. Sc. und M. Sc.)

bsp-campus-hamburg.de

News für dich

Abi in der Tasche – und jetzt? Erst mal verreisen? Oder eine der vielen Jobmessen besuchen, die 2025 anstehen? Oder was ganz anderes? Termine, Infos und Tipps für das Leben nach der Schule.

Save the date!

Jobmessen gibt es viele – hier eine Auswahl:

Da wäre zum Beispiel die Karriereberatung beim „Rainbow-Day“ am 6. Mai im einLADEN, Breiter Weg 30, in Magdeburg. Die Leuphana Universität Lüneburg richtet am 27. Mai die Job- und Karrieremesse „For your career“ auf ihrem Campus aus. In Trier findet am 4. Juni die Karrieremesse meet@uni-trier der Universität Trier als Zeltveranstaltung auf dem Parkplatz Universitätsring neben dem P-Gebäude statt. In München öffnet am 28. und 29. Juni die „2. Jobmesse Munich Airport“ ihre Tore. Veranstaltungsort ist der Flughafen München, Terminal 2 – Abflugebene. Und am 13. September bietet die Stuzubi Frankfurt im Forum der Messe Frankfurt die Möglichkeit, sich über Ausbildungen, duale Studiengänge und alles rund ums Studium zu informieren.

Quelle: eigene Recherche

58 Euro

So viel kostet seit dem 1. Januar 2025 das Deutschlandticket pro Monat. Der Preis von 49 Euro steigt somit künftig um mehr als 18 Prozent. Damit ändert sich auch was für Studierende, sofern ihre Hochschule das Deutschlandticket als Semesterticket anbietet. Denn dann beträgt der Preis für Studierende der aktuellen Rechtslage zufolge 34,80 Euro (statt 29,40 Euro). Dieser angepasste Preis gilt in der Regel ab dem Wintersemester 2025/2026. Wer sich hier noch mal ganz genau informieren will, sollte am besten direkt bei seiner Hochschule nachfragen.

Quelle: Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV)

Fotos: @ Nuria Segui/Stocksy, alashi/iStock, Flaticon

#nicetoknow

→ Campus-Zuwachs

2.871.600 Studierende sind dem Statistischen Bundesamt (Destatis) zufolge im Wintersemester 2024/2025 an einer deutschen Hochschule eingeschrieben. Das sind 3.300 mehr als noch im Wintersemester zuvor.

Quelle: Destatis

→ Bis zu 2.150 Euro ...

... ist der Deutsch-Kanadischen Gesellschaft (DKG) ein Stipendium für die besten Kandidatinnen und Kandidaten wert, die sich um das Work & Travel-Programm der DKG bewerben. Mehr Info zum Thema Work&Travel gibt es ab Seite 50.

Wie man einen Elevator Pitch hält

Quelle: asana

So viel verdient man in Technik & Handwerk

44.500 Euro beträgt das Bruttodurchschnittsgehalt in Handwerksberufen. Aber wie sieht das eigentlich en détail mit Blick auf einzelne Jobs und Branchen aus? Die folgende Auswahl macht es deutlich:

Beispiel-Jobtitel

Servicetechniker*in	47.750 €
Industriemechaniker*in	46.000 €
Elektriker*in	44.750 €
Maschinenführer*in	41.250 €
Kfz-Mechatroniker*in	35.750 €

Beispiel-Branchen

Maschinen- und Anlagenbau	47.250 €
Metallindustrie	44.750 €
Elektrotechnik, Feinmechanik & Optik	43.250 €
Baugewerbe/-industrie	41.250 €
Handwerk	39.750 €

Quelle: Stepstone Gehaltsreport 2025

Erasmus+ eröffnet Studierenden die Chance, ins Ausland zu gehen. Wichtig ist die richtige Planung: Wo gibt es organisatorische Hilfe und wo finanzielle Unterstützung? #start hat alle wichtigen Infos für einen erfolgreichen Auslandsaufenthalt zusammengetragen.

Abenteuer Ausland – Erasmus-Programme im Check

Foto: Marc Tran/Stocksy

F

ür viele Studierende ist es ein großer Traum: Ein oder mehrere Semester im Ausland verbringen. Eine neue Sprache lernen. Gleichgesinnte aus aller Welt kennenlernen und unvergessliche Erfahrungen sammeln. Das Erasmus+-Programm der Europäischen Union ist eine der bekanntesten Möglichkeiten, diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen.

Wie funktioniert Erasmus+?

Partnerunis: Deutsche Hochschulen kooperieren mit Partneruniversitäten in allen EU-Ländern und weiteren Programmländern wie Norwegen, Island, Liechtenstein, Türkei, Serbien und Nordmazedonien. Manche Unis ermöglichen auch Aufenthalte in Partnerländern außerhalb Europas. Welche Partnerschaften eine Hochschule unterhält, erfährt man im „International Office“, einer Anlaufstelle für Erasmus+, das sich in der Regel in der Nähe des uniinternen Auslandsamts befindet.
Programme: Studierende haben die Wahl zwischen ein- und zweisemestrigen Studienaufenthalten an einer Partneruniversität, Praktika im Ausland und „Blended Intensive Programmes“, einer Kombination von Kurzzeitaufenthalten und virtuellen Lerneinheiten.

Worauf ist im Vorfeld zu achten?

Planung: Eine frühzeitige Bewerbung ist entscheidend, weil die Erasmus+-Fördermittel begrenzt sind. Ein Jahr im Voraus wird empfohlen. Jede Hochschule hat jedoch eigene Deadlines und Fördermodalitäten. Außerdem ist es ratsam, sich früh um eine Unterkunft am Aufenthaltsort zu kümmern, um etwas Bezahlbares zu finden.
Vorgaben zur Aufenthaltsdauer: Die Erasmus+-Förderung gilt nur für einen festgelegten Zeitraum und nicht immer für die gesamte Aufenthaltsdauer. Der genaue Förderbetrag wird im Stipendienvertrag festgelegt.
Akademische Integration: Die Kurse, die im Ausland belegt werden, werden im Vorfeld über ein Learning Agreement mit der deutschen Universität abgestimmt und nach der Rückkehr in Deutschland anerkannt.

Wie bewirbt man sich?

Bewerbung: Die Bewerbung besteht aus einem Motivationsschreiben, einem Lebenslauf und einer Notenübersicht bisheriger Hochschulleistungen. Oft werden Sprachkenntnisse, zum Beispiel die Niveaustufen B1 oder B2 in Französisch, gefordert.

Text Ananda Kordes

Mit welchen Fördermöglichkeiten ist zu rechnen?

Allgemeiner Support: Die finanzielle Unterstützung ist vielseitig und berücksichtigt Lebenshaltungskosten, eventuelle soziale Bedarfe in der Familie und Anreisemöglichkeiten.
Mobilitätszuschüsse: Erasmus-Stipendien sind keine Vollzeitstipendien, sondern sogenannte Mobilitätszuschüsse, die als Ausgleich für Mehrkosten bei einem Auslandsaufenthalt dienen. Diese variieren je nach Zielland und Lebenshaltungskosten. Für Studienaufenthalte im akademischen Jahr 2024/25 liegen die monatlichen Förderungen zwischen 540 und 600 Euro. Die Einstufung erfolgt in drei Ländergruppen. Gruppe 1 (dazu gehören zum Beispiel Frankreich und Schweden): 600 Euro/Monat, Gruppe 2 (darunter Spanien und Griechenland): 540 Euro/Monat, Gruppe 3 (zum Beispiel Polen und die Türkei): 540 Euro/Monat.
Sonderzuschüsse: Studierende aus finanziell schwächeren Familien sowie Studierende mit Kindern oder Studierende mit Behinderung können zusätzliche Unterstützung erhalten.
Studiengebührenerlass: An Partneruniversitäten der eigenen Hochschule entfallen in der Regel die Studiengebühren.
„Green Travel“: Wer klimafreundlich anreist, kann zusätzlich eine einmalige Förderung von bis zu 50 Euro beantragen.

Großbritannien und Erasmus+

Turing Scheme: Nach dem Brexit ist Großbritannien kein Erasmus-Programmland mehr. Man kann aber über alternative Programme wie das „Turing Scheme“ dort studieren. Zudem benötigt man für längere Aufenthalte ein Visum und unter Umständen fallen Studiengebühren an. **#**

Nützliche Adressen und Links

Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit: eu.daad.de – Förderdetails, Erfahrungsberichte und Länderinfos
Internationale Büros der Universitäten: Jedes „International Office“ bietet spezifische Beratung zu Partneruniversitäten und Bewerbungsprozessen
Offizielle Erasmus+-Seite der EU: erasmus-plus.ec.europa.eu – alle Details zu Programmlinien und Fristen

In unserer Schulhofumfrage verraten Abiturientinnen und Abiturienten, wie sie Staaten besser zusammenarbeiten lassen würden, wie sie Krankheiten bekämpfen würden und warum es wichtig ist, die eigene Meinung zu vertreten.

„Wie würdest du die Welt verändern, wenn du könntest?“

Text Astrid Oldekop

„Mehr Gerechtigkeit zwischen den Generationen schaffen.“

Johannes Nöcker, 19, Ascheberg

„Ich würde mehr Gerechtigkeit zwischen den Generationen schaffen und mich dafür einsetzen, dass die Jüngeren mehr Chancen bekommen, als es aktuell der Fall ist. Denn viele haben Vorurteile uns gegenüber, der Generation Z. Sie denken, dass wir zu wenig leisten. Dabei ist das gar nicht so. Wir stehen unter Druck, aber wir sind auch motiviert. In der Ausbildung habe ich schon erlebt, dass mich einige Kollegen unterschätzt haben, weil ich „nur“ Azubi bin. Da konnte ich mit guter Leistung mein Können unter Beweis stellen und ihnen zeigen, dass sie im Unrecht sind. Ich würde außerdem durchsetzen, dass weltweit alle die gleichen Bildungschancen haben. Jeder sollte Zugang zu Bildung erhalten, ganz gleich, was für einen Hintergrund er oder sie hat. Wenn alle von Anfang an gute Chancen haben, können sie auch selbst entscheiden, was sie daraus machen.“

Lars Rocholl, 22, Münster

„Im Urlaub in Costa Rica habe ich gesehen, wie Faultiere auf den Straßen sterben. Weil der Regenwald für Bananenplantagen abgeholzt wird, verringert sich der Lebensraum der Faultiere und sie können den Wald nicht mehr erreichen. Ich empfinde es als ungerecht, dass der Regenwald verschwindet und sich die Klimakatastrophe noch weiter verschlimmert. Ich wünsche mir eine Welt, in der sich die Schere zwischen Arm und Reich schließt. Davon würde auch die Natur profitieren. In meiner idealen Welt arbeiten alle Staaten besser zusammen und achten aufeinander. Die Industrieländer teilen ihren Wohlstand mit den Entwicklungsländern, der Reichtum wird umverteilt, die Kommunikation wird verbessert und der Populismus ist verschwunden.“

„Den Reichtum umverteilen und den Populismus verschwinden lassen.“

Fotos: Sven Vüllers

„In meiner idealen Welt herrscht Frieden.“

Sophia Fleischmann, 20, Albersloh

„Es geht in unserer Gesellschaft oft darum, wer die schönsten Klamotten, die teuerste Schminke, das schönste Auto hat. Da gibt es viel Neid. Ich mache da zwar nicht mit und fahre selbst ein altes Auto, aber ich begegne dieser neidischen Haltung überall und immer wieder. In meiner idealen Welt herrscht Frieden, es gibt keinen Krieg und keinen Streit, keiner ist neidisch. Die Menschen freuen sich, wenn andere erfolgreich sind. Sie achten mehr auf sich selbst, gehen ihren eigenen Weg und holen das Beste aus sich heraus. Auch die Themen Krebsforschung und -bekämpfung sind mir wichtig. Vor einiger Zeit war eine Mitschülerin an Krebs erkrankt. Das hat uns alle sehr mitgenommen.“

Robin Pohlmeyer, 21, Münster

„Ich würde mich dafür einsetzen, dass Kriege aufhören und Konflikte nicht durch Waffen, sondern durch Gespräche gelöst werden. Chancengleichheit ist mir extrem wichtig. Ich wünsche mir, dass Menschen überall auf der Welt die gleichen Bildungschancen haben wie wir. Auch in Deutschland dürfen Kinder aus ärmeren Familien nicht den Anschluss verlieren, sie müssen früh gefördert werden und sich auch ohne eigene finanzielle Möglichkeiten weiterbilden können.“

„Chancengleichheit ist mir extrem wichtig.“

„Für alle Menschen eine gute und sichere Gesundheitsversorgung.“

Carlotta Port, 20, Ascheberg

„Wenn ich die Welt verändern könnte, gäbe es für alle Menschen eine gute und sichere Gesundheitsversorgung. Alle würden die Medikamente bekommen, die sie brauchen. Jeder Mensch hätte ein Krankenhaus in der Nähe, in dem es auch genügend Betten gibt. Die gesundheitliche Versorgung wäre sichergestellt, egal, in welchem Land man lebt. Hunger ist ein weiteres wichtiges Thema: Die Menschen würden sich gegenseitig unterstützen, so dass niemand hungern muss. Sie würden nicht mehr nur die neueste Mode tragen, sondern nachhaltiger und bewusster leben. Auf dem Jobmarkt ist die Wertschätzung für den Einzelnen verloren gegangen. In meiner idealen Welt werden die Menschen für ihre Arbeit wertgeschätzt und gut bezahlt.“

„Keinen Hass, keine Intoleranz, keinen Rassismus oder Sexismus.“

Anna Wilke, 23, Münster

„In meiner idealen Welt würde Deutschland etwas mehr werden wie Münster. Hier leben viele junge Leute und Studierende, es gibt nur wenige Menschen, die extrem rechts wählen. Wenn ich die Welt verändern könnte, würden die Menschen nicht mehr nur zu Hause sitzen und meckern, sondern sie würden sich für die großen Themen einsetzen. Für Frieden und Gerechtigkeit, gegen Hunger und Krankheiten. Auch deshalb überlege ich, mich ehrenamtlich oder politisch zu engagieren und der Jugendorganisation einer Partei beizutreten. In meiner Welt würde es keinen Hass geben, keine Intoleranz, keinen Rassismus oder Sexismus. Stattdessen Toleranz, Gerechtigkeit und Respekt.“

Lehnt sich nur fürs Foto zurück: Jan Bülow weiß, wie sehr man als Schauspieler kämpfen muss.

„Beruhige dich auf der Stelle, sonst knallt's“

Nachwuchsschauspieler Jan Bülow ist aktuell am Wiener Burgtheater engagiert, war aber auch schon in TV und Kino zu sehen. Im #start-Interview verrät der 28-Jährige, warum er vor KI keine Angst hat, wie er mit Neid umgeht und welcher Job ihn, abgesehen von der Schauspielerei, sonst noch reizen würde.

Interview Almut Steinecke
Fotos Pascal Bünning

Jan, die Auswahl an den Schauspielschulen ist knallhart, der Kampf um die besten Rollen groß. Wie masochistisch muss man sein, um diesen Beruf zu wählen?
Vielleicht ein bisschen. Aber man weiß ja auch im Vorfeld nicht, was einen da erwartet. Die Realität sieht ja oft anders aus als das Erträumte.

Aber warum sucht man sich einen Traumberuf aus, der mit so vielen Schwierigkeiten verbunden ist?
Ich frage mich tatsächlich in letzter Zeit öfter mal, warum ich mir genau so was ausgesucht habe. Irgendwie ist das ja auch skurril, dass man so einen Drang verspürt, sich vor Leuten hinzustellen, um sie dann in irgendeiner Form zu unterhalten. Ich glaube, es ist immer beides: Es kann wunderschön sein, es kann aber auch zum Kotzen sein.

Aber er ist doch häufig ein Kampf – allein in finanzieller Hinsicht.
Das stimmt, aus karrieristischer Sicht ist es das auf jeden Fall. Es gibt nur wenige Leute, die davon wirklich gut leben können; es ist schon irgendwie etwas, das man eher aus einer gewissen Überzeugung heraus macht.

Es gibt andere Traumberufe, die auch hart sind, aber vielleicht nicht mit ganz so viel Kante wie in deiner Branche. Was war bis dato dein schlimmstes Erlebnis in Sachen Konkurrenzkampf?

Da gab es nicht die eine Situation. Jeder Mensch in dieser Branche hat ein gewisses Ego. Und jedes dieser Egos hat auf die eine oder andere Weise den Anspruch, der Beste zu sein. Das Problem ist nur: Man kann dieses ‚Der Beste sein' ja gar nicht messen, wie zum Beispiel im Sport. Ich denke, deshalb entsteht auch Neid, weil alles sehr subjektiv beurteilt wird … umso wichtiger zu wissen, wie man am besten damit umgeht.

Was ist denn Neid aus deiner Sicht?
Ich glaube, es ist eine Empfindung, die ganz oft stellvertretend für etwas ganz anderes auftaucht.

Zu deiner Zeit als Schüler an der Schauspielschule: Wie viel Geld muss man in die Ausbildung investieren?
Wir haben da eigentlich ein ganz gutes System im deutschsprachigen Raum. Es gibt staatliche Schauspielschulen, an denen man nur die ganz gewöhnliche Studiengebühr zahlt. Ich habe während des Studiums noch bei meinen Eltern gewohnt, weil ich die Ausbildung eben in der Stadt gemacht habe, aus der ich komme. Das war in diesem Fall natürlich eine verhältnismäßig günstige Angelegenheit.

Sollte man sich denn trotzdem prophylaktisch ein zweites Standbein aufbauen, was denkst du?
Naja, das hängt davon ab, ob man darauf angewiesen ist oder nicht. Sicherlich ist es nie schlecht, auch noch etwas anderes zu machen.

Was hätte dir denn Spaß gemacht?
Vielleicht etwas Handwerkliches. Irgendetwas, bei dem man sich viel bewegen muss.

Die berufliche Perspektive ist ja in Zeiten von KI nun nicht gerade besser geworden. Es gibt ja inzwischen schon viele Akteure und Schauspieler in den USA, die gegen diese Fakes heftigst protestiert haben. Was sagst du zu diesen Protesten, kannst du das nachvollziehen?
Ja, sicherlich kann ich das nachvollziehen. Ich glaube aber, dass es da vor allem um das Problem ging, dass die Gelder in der Filmbranche nicht gut verteilt sind. Einige Berufsgruppen verdienen daran eben unverschämt viel, während man in anderen Bereichen – in denen man vielleicht genauso viel oder sogar mehr arbeitet – am Existenzminimum kratzt. Und dann fragen sich irgendwann die, die ja eh schon gut daran verdienen, wie sie denn noch mehr daran verdienen können, und dann kommen sie auf die Idee zu sparen, indem sie gewisse Kompetenzbereiche lieber von KI bearbeiten lassen. Ich denke, die Leute haben gestreikt, weil es um Existenzen ging. Das scheint ja ganz generell ein Problem in den USA zu sein, vermutlich ist es sogar ein weltweites Problem.

„Das Schöne an Kunst ist, dass sie nicht messbar ist. Manchmal ist der Fehler, den der Mensch macht, genau das Ausschlaggebende für etwas Besonderes."

Jan Bülow

Was macht das KI-Problem denn ganz persönlich mit dir, wo du doch sicher selbst hart gekämpft hast für deinen Traum?
Vielleicht ist das naiv oder überheblich von mir, aber ich habe davor irgendwie nicht wirklich Angst. Ich komme vom Theater. Bis jetzt ist es da nicht vorgekommen, dass die Maschine irgendwie berührender oder eindrucksvoller war. Klar, das ganze KI-Ding wird bestimmt vieles verändern. Tut es ja jetzt bereits. Ich sehe das eher als eine Art Werkzeug. Aber Angst betrachte ich tendenziell als den falschen Ratgeber.

Aber wird KI der Filmszene nicht noch mehr wehtun?
Ich glaube, es wird immer einen allgemeinen Sinn für das Echte bzw. das Handwerkliche geben. Vermutlich wird sich KI in kommerziellen Bereichen, in denen es nur um Gewinnmaximierung geht, irgendwann durchsetzen. Ganz einfach, weil es billiger und zugleich effizienter ist. Dennoch: Ich glaube, dass es die Leute nicht davon abhalten wird, sich andere real existierende Leute im Theater oder auch im Kino anzuschauen. Das Schöne an Kunst ist, dass sie nicht messbar ist. Manchmal ist der Fehler, den der Mensch macht, genau das Ausschlaggebende für etwas Besonderes.

Mach dein Udo-Ding: Jan Bülow wäre selbst gerne Musiker geworden.

#kurzvita

Jan Bülow, 1996 in Berlin geboren, studierte an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Zunächst engagiert am Deutschen Theater Berlin, war er auch in mehreren Kinorollen und Netflix-Serien zu sehen. 2020 übernahm er die Hauptrolle im Kinofilm „Lindenberg! Mach dein Ding“, wofür er mit dem Bayerischen Filmpreis als bester Nachwuchsdarsteller ausgezeichnet wurde. Für diese Rolle erhielt er zudem eine Lola-Nominierung als bester Darsteller. Mit der Saison 2019/20 wechselte Bülow aus dem Ensemble des Schauspielhauses Zürich in das Ensemble des Wiener Burgtheaters. Hier stand er zuletzt in den Produktionen „Geschichten aus dem Wiener Wald“ (Regie: Johan Simons), „Die Jagdgesellschaft“ (Regie: Lucia Bihler) und „Richard II.“ (Regie: Johan Simons) auf der Bühne.

Viele Akteure sehnen sich ja nicht nur nach einer Bühne, sondern nach einem Bildschirm, auf dem sie zu sehen sind, idealerweise eine Leinwand, am liebsten in Hollywood. Ist das auch dein Traum?
Weiß ich nicht. Ich möchte mit Leuten zusammenarbeiten, mit denen es halt Spaß macht zusammenzuarbeiten, im besten Falle kommt dabei was Gutes raus, was man dann vielleicht sogar selber mag. Das ist alles, was ich möchte.

Kleines Gedankenspiel: Man bietet dir eine Rolle in einer coolen Netflix-Serie an – würdest du die annehmen?
Na klar …

Aber wärst du dann nicht verbrannt für das Wiener Theater?
Es gab wohl mal eine Zeit, wo das so war. Da musste man sich für eins von beidem entscheiden, weil Filmschaffende im Theater als Snobs galten. Aber heutzutage ist das anders. Heutzutage sind alle Snobs.

Im Biopic „Mach dein Ding“ über Udo Lindenberg hast du ja den berühmten Sänger verkörpert. Was hat dich denn an dieser Rolle gereizt?
Mein Vater hat uns quasi mit amerikanischer und britischer Pop/Rock-Musik erzogen. Ich wurde, was meinen Musikgeschmack betrifft, sehr von ihm beeinflusst. Später, so als Teenie, waren meine Helden immer so Figuren wie Julian Casablancas oder Alex Turner. Ich habe immer davon geträumt, eine Band zu haben und zu singen. Da war die Rolle natürlich ein gefundenes Fressen.

Dann hast du sicher auch eine Antwort auf diese Frage: Was genau braucht man denn, um sein Ding zu machen?
Ich denke, damit gemeint ist so was wie: ‚sich nicht unterkriegen lassen‘, ‚sich selbst treu bleiben‘ oder auch ‚der eigenen Intuition vertrauen‘.

Egal, in welchem Job?
Egal, in welchem Job.

Wozu würdest du dem jüngeren Jan raten, würdest du ihn heute nochmal treffen?
Ich würde sagen: ‚Beruhige dich auf der Stelle, sonst knallt’s!‘ #

KI hat ihre Augen überall – natürlich auch im Bildungsbereich.

Auswendiglernen hat ausgedient

Andreas Dengel bringt jungen Menschen den virtuellen Raum unter Einsatz ihres eigenen Körpers näher. Er ist Professor für Informatikdidaktik an der Goethe-Universität Frankfurt und ein gefragter Experte für Digitale Bildung, Virtual Reality und Künstliche Intelligenz.

Text Ananda Kordes

Künstliche Intelligenz (KI) erobert die Welt und macht auch im Bildungsbereich keine Ausnahme. „Schulen, Universitäten, ja, sämtliche Bildungsstätten werden die Talente und Interessen jedes Einzelnen gezielt fördern müssen, anstatt alle in ein einheitliches Bildungssystem zu pressen“, sagt Andreas Dengel. Mit gerade mal 31 Jahren ist er Professor für Informatikdidaktik an der Goethe-Universität Frankfurt.

Die Zahlen geben dem Experten recht. So gaben beispielsweise dem Centrum für Hochschulentwicklung zufolge 87 Prozent der deutschen Hochschulleitungen bei einer aktuellen Umfrage für den Monitor Digitalisierung 360° an, dass sich ihre Hochschule mit KI auseinandersetze, etwa in hochschulweiten Austauschprozessen und der Entwicklung von Leitlinien, die den Einsatz der innovativen Technologien regeln.

Da braucht es Lehrpersonal wie Andreas Dengel. An der Universität Frankfurt profitieren Lehramtsstudenten von seinem Schulkonzept „Informatik ohne Strom“, bei dem beispielsweise im Klassenzimmer ein Wollfaden-Netzwerk aufgebaut wird und Schüler in Rollen wie Server, Router und Clients schlüpfen. Die Idee: das Internet greifbar und erfahrbar machen.

Fotos: © Marusya Wrobel/Stocksy, Fabian Schneider

„KI ist ein Werkzeug, das Berufe vereinfachen wird."

Andreas Dengel, Professor für Informatikdidaktik in Frankfurt

Seine Forschung brachte ihn bis ans andere Ende der Welt

Dengels Ansatz ist anschaulich, fast spielerisch, aber keineswegs trivial. Im Jahr 2016 führte ihn die Forschung für seine Doktorarbeit über Virtual Reality im Unterricht bis nach Neuseeland. Außerdem nahm er an einer renommierten Informatik-Konferenz in Australien teil, bei der eine wissenschaftliche Publikation von ihm mit einem internationalen Preis ausgezeichnet wurde.

Doch die wahre Wende kam durch die Pandemie: „Mit Corona und den Lockdowns wurde plötzlich das Thema virtuelles Lernen von allen aufgegriffen", erinnert sich Dengel. Dadurch gewann seine Arbeit an Bedeutung und er konnte Drittmittel für seine Forschung einwerben – Voraussetzungen, die ihm halfen, mit 28 Jahren eine Professur an der Goethe-Universität in Frankfurt zu erhalten.

Aber Dengels Weg verlief nicht immer gradlinig. So hatte er nach dem Abitur erst ein Architekturstudium begonnen, brach es nach einem Jahr wieder ab und arbeitete als Schreinergehilfe, bevor er sich für ein Lehramtsstudium in Informatik und Wirtschaft entschied. „Es muss also nicht immer wie am Schnürchen laufen", sagt er. Zudem hatte Dengel kurz vor der Pandemie eine schwere Phase: Er litt unter Depressionen. Durch seinen offenen Umgang damit ist er mittlerweile ein Vorbild für viele junge Akademiker. Er gründete an der Uni Frankfurt die Initiative „Blue Science", die Studierenden mit psychischen Beeinträchtigungen eine Anlaufstelle bietet. Bei Austauschtreffen und Workshops gibt es für Betroffene die Möglichkeit, über ihre Probleme zu sprechen. „Zusätzlich geht es darum, Faktoren an der Hochschule zu identifizieren, die für mentale Gesundheit gefährlich, oder auch förderlich sind – und damit künftig besser zu arbeiten", sagt Dengel. Inzwischen ist der junge Professor ein gefragter Experte für Forschung zu KI in der Schule. In seinem didaktischen Labor in Frankfurt arbeitet er mit einem sechsköpfigen Team zum Beispiel am neuen Schulfach „Digitale Welt" für Hessen, das Schüler auf die Anforderungen der digitalen Zukunft vorbereiten soll. Außerdem hält er Vorträge in ganz Deutschland.

Ein Team: Mensch und Maschine können super zusammenarbeiten.

Andreas Dengel weiß, dass die Gesellschaft an einem Wendepunkt steht: „KI wirkt genau wie Corona als Katalysator. In rund zehn Jahren wird es keinen der klassischen Berufe mehr geben." Angst vor der Zukunft brauchen Studierende jedoch nicht haben. „KI ist ein Werkzeug, das Berufe vereinfachen wird. Komplett ersetzen wird KI sie aber nicht. Vielmehr ist es wichtig, dass wir Synergien zwischen Mensch und Maschine schaffen." Genau dabei sieht er KI auch im Bildungsbereich als Unterstützung: Sie werde es ermöglichen, passgenaue Lernangebote für Schüler und Studenten zu entwickeln. Reines Auswendiglernen habe daher bald ausgedient. „In der Zukunft wird es auch keine schriftlichen Abiturprüfungen mehr geben", ist er überzeugt. „Ebenso wenig werden Studenten an den Unis noch klassische Klausuren haben. Dafür aber Projektarbeit mit viel Praxisnähe und mündliche Expertengespräche auf Augenhöhe." **#**

#JobsForFuture

Hier trifft KLIMA-SCHUTZ auf KARRIERE

Text Sebastian Wolking
Fotos Simon Koy, Axel Martens, André Heeger

Klimaschutz, Biodiversität, Nachhaltigkeit: Politik und Gesellschaft verlangen von Unternehmen, sich umweltfreundlicher aufzustellen. Daraus ergeben sich viel Bürokratie, aber auch neue Jobchancen. #start stellt vier junge Einsteigerinnen und Einsteiger in Nachhaltigkeitsjobs vor.

Ausgezeichnet: Portfoliomanagerin Kristina Bambach wurde vom Karrierenetzwerk „Fondsfrauen“ als „Talent des Jahres 2024“ geehrt.

Warm angezogen: Im ESG Reporting trägt Janek Busse alle sozialen und ökologischen Aktivitäten seines Arbeitgebers zusammen.

„Wenn man ein sehr introvertierter Mensch ist, dann wäre der Job vielleicht nicht der richtige, weil man ständig auf die Leute zugehen muss.“

Janek Busse, Junior Manager ESG Reporting

Die Zukunft ist grün. Zumindest auf dem Arbeitsmarkt. Die deutsche Wirtschaft sucht händeringend nach Menschen, die Nachhaltigkeitsberichte erstellen, sich für den Klimaschutz im Betrieb einsetzen oder lückenlos dokumentieren, dass in weltweiten Lieferketten alle Umwelt- und Sozialstandards eingehalten werden.

Zum einen haben die Unternehmen selbst erkannt, dass Nachhaltigkeit wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt. Zum anderen müssen sie immer mehr Gesetze und Vorgaben einhalten – und das entsprechend belegen. Wie etwa das Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten (LkSG) oder die europäische Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung „Corporate Sustainability Reporting Directive“ (CSRD).

Es gibt also viel zu tun – und dementsprechend viele neue Jobchancen. Vier junge Menschen, die bei ihrer Arbeit das Wohlergehen der Umwelt nicht aus den Augen verlieren, berichten von ihren Jobs.

Janek Busse

Für Janek Busse läuft alles auf Tag X hinaus. Den einen Tag im Jahr, an dem der ESG-Report erscheint. ESG steht für Environment, Social and Governance, zu Deutsch: Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. „Am Ende hält man mit dem ESG-Report ein finales Produkt in der Hand, mit dem die Arbeit abgeschlossen ist. Das gefällt mir.“ Der 29-Jährige ist „Junior Manager ESG-Reporting“ bei der Hamburger New Work SE, die vor allem für ihre Business-Plattform Xing und die Bewertungsplattform Kununu bekannt ist.

Janeks Aufgabe ist es, alle sozialen und nachhaltigen Aktivitäten seines Arbeitgebers zu-

Alles auf dem Schirm: Janek Busse sitzt zwar viel am Laptop, Kontakt zu anderen kommt aber trotzdem nicht zu kurz.

sammenzutragen und in einen Bericht zu gießen. Sodass sich jeder, Kunden und Investoren zum Beispiel, über die Aktivitäten des Unternehmens informieren kann. Drin steht zum Beispiel, wie viele CO_2-Emissionen das Unternehmen produziert oder was es für die Zufriedenheit und Gesundheit seiner Mitarbeiter unternimmt. „Da wir kein produzierendes Unternehmen sind, sind unsere Emissionen nicht übermäßig hoch. Darum liegt unser Schwerpunkt im finalen ESG-Report weniger auf CO_2-Emissionen, sondern mehr auf sozialen und kundenbezogenen Aspekten“, sagt Janek.

Janeks Jobs gleicht oft einer Detektivarbeit. Von überall muss er Informationen einholen. Aus den einzelnen Abteilungen und von den fünf Firmenstandorten in Hamburg, Wien, Valencia, Barcelona und Porto. Statt mit Lupe und Notizblock geht Janek mit Handy und Computer auf Spurensuche. „Ich sitze eigentlich durchgehend am Rechner“, sagt er. „Entweder ist Word geöffnet, Excel, Powerpoint oder alle drei gleichzeitig. Manchmal nutze ich auch ChatGPT, um mich schlauzumachen oder in ein Thema einzulesen.“ Denn auch über die Gesetzeslage muss er informiert sein. Die Regularien ändern sich fortlaufend, die Zahl der Unternehmen, die gesetzlich dazu verpflichtet sind, jährlich einen Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen, wächst.

War schon immer technisch interessiert: Monika Orterer liebt es, Häuser effizient zu bewirtschaften.

„Ich kann aktiv etwas gegen den Klimawandel unternehmen und setze mich für die Bürger der Stadt München ein.“

Monika Orterer, duale Studentin Energie- und Gebäudetechnik

„Was mir gefällt, ist die Vielfältigkeit. Es gibt viele verschiedene Aufgabenbereiche. Mich interessiert zum Beispiel die Strategie sehr“, sagt Janek. „Das ist auch der große Unterschied zu meiner vorherigen Tätigkeit, die jobbedingt zu 99 Prozent zahlengetrieben war. Ein Großteil meiner Arbeit bestand darin, Zahlen in Exceltabellen zu analysieren.“ Angefangen hatte Janek nämlich in der Controlling-Abteilung der Hamburger New Work SE. Bis eine Kollegin zu ihm ins Büro spazierte, um die Möglichkeiten auf einen internen Wechsel auszuloten. „Ich habe für mich festgestellt, dass ich für Controlling letztlich nicht genug Zahlenaffinität habe“, sagt Janek, für den das Angebot wie gerufen kam.

Jetzt sind – außer der Bildschirmarbeit – auch Termine, Meetings, Abstimmungen bei ihm an der Tagesordnung. Sehr viel kommunizieren müsse er, zahlreiche Präsentationen halten. „Wenn man ein sehr introvertierter Typ ist, dann wäre der Job vielleicht nicht der richtige, weil man ständig auf die Leute zugehen muss, um Informationen einzuholen und dabei manchmal auch den inneren Schweinehund überwinden muss.“ Und das auch noch in einer fremden Sprache. Denn mit den Kolleginnen und Kollegen, viele davon an den internationalen Standorten, kommuniziert er üblicherweise auf Englisch. International ging es schon in Janeks Studium zu. Nach dem BWL-Studium an der Uni Göttingen hatte er seinen Master in Management in Lissabon gemacht und dort die Schwerpunkte Finance und Sustainability gewählt. Seine Zukunft sieht er weiterhin im ESG-Reporting. „Der Bereich ist im-

Stark für die Umwelt: Monika Orterer steckt ihre Energie in die Senkung von Energiebedarfen.

mer noch sehr jung und für meine Zukunft ist es sicher nicht das Schlechteste, mich hier schon jetzt gut aufzustellen."

Monika Orterer

„Ich hatte mit einem Architekturstudium geliebäugelt, weil mich Gebäude allgemein interessieren. Aber das war mir nicht technisch genug", sagt Monika Orterer. Stattdessen fiel ihre Wahl auf den dualen Studiengang Energie- und Gebäudetechnik an der Hochschule München.

„Manchmal war der Stoff ein bisschen trocken, aber insgesamt war der Aufbau des Studiums super", sagt die 24-Jährige. „Besonders interessant fand ich Heizungstechnik und Kältetechnik, wo wir uns auch mit Wärmepumpen, die damals schon voll im Blickpunkt standen, beschäftigt haben." Ziel von Energie- und Gebäudetechnikern ist es, ein Haus möglichst effizient zu bewirtschaften und Energie zu sparen. Dafür müssen sie Ahnung vom Baurecht haben, müssen wissen, wie Heizungen, Lüftungs- und Klimaanlagen funktionieren und einschätzen, ob eine Photovoltaikanlage auf dem Dach oder eine Wärmepumpe im Keller die Energiebilanz wirklich verbessert. Ein Drittel des Endenergieverbrauchs in Deutschland entfällt nach Angaben des Umweltbundesamts auf den Betrieb von Gebäuden. Energie- und Gebäudetechniker können mithelfen, den Energiebedarf und damit auch die Emissionen zu senken. „Als ich für ein halbes Jahr in Kanada als Au-pair war, habe ich mich digital bei der Stadt München beworben und bin direkt zum Vorstellungsgespräch eingeladen worden – und habe sofort eine Zusage bekommen", sagt Monika.

Sie sei schon immer technisch interessiert gewesen. „Das war schon in der Schule so,

wo mir Mathe, Physik und die anderen naturwissenschaftlichen Fächer viel besser lagen als die sprachlichen“, sagt Monika. „Darum habe ich in der Fachoberschule auch den Technik-Zweig belegt, weil ich wusste: Das wird mir Spaß machen!“ Freude bereitet ihr nun auch, dass sie „aktiv etwas gegen den Klimawandel unternehmen und sich für die Bürger der Stadt München einsetzen kann“. Monika ist Mitglied eines vierköpfigen Teams und betreut die städtischen Verwaltungsgebäude. Sie ist so etwas wie die Hüterin über die Haustechnik und beauftragt zum Beispiel Planungsbüros oder Firmen, um eine Heizung auszutauschen oder eine Sanierung zu beginnen. Ihren Arbeitstag kann sie sich weitestgehend frei einteilen. Ab und zu fährt sie auf die Baustellen, um den Handwerkern auf die Finger zu schauen oder ein Neubauprojekt zu begutachten. Schätzungsweise drei Viertel ihrer Arbeitszeit aber verbringt Monika im Büro unweit des Münchner Ostbahnhofs, im Baureferat Hochbau H26 – einem kleinen Teil im großen Getriebe der bayerischen Metropole. Insgesamt beschäftigt das Münchner Baureferat circa 4.000 Mitarbeitende und ist in fünf Hauptabteilungen unterteilt: Gartenbau, Ingenieurbau, Hochbau, Tiefbau sowie Verwaltung und Recht. Im Hochbauamt kümmert man sich um mehr als 2.000 Gebäude, die sich im städtischen Besitz befinden, darunter Schulen, Sporthallen oder Feuerwachen.

Verantwortungsbewusstsein säen: Leonard Müller liebt das Hamburger Urban Gardening.

Monika trägt Münchens Klimaziele stolz-offensiv nach außen. „Wir arbeiten daran, dass wir unsere städtischen Gebäude alle klimaneutral betreiben können“, sagt sie. Und auch privat achtet sie darauf, schonend mit Ressourcen umzugehen: „Nachhaltigkeit ist für mich eine Lebenseinstellung geworden.“

Leonard Müller

Er gießt Wildblumen, wuchtet Kästen mit Radieschen und Gurken von links nach rechts und zieht Setzlinge in Holzkisten: Seit etwas mehr als einem Jahr ist Leonard Müller, kurz: Leo, Projektleiter bei einem Hamburger Urban-Gardening-Projekt, das sich „Green Pauli“ nennt. Das Projekt ist im Stadtteil St. Pauli angesiedelt und wird von der Stiftung „Was tun!“ getragen, welche Leo auf Minijob-Basis bezahlt. Mitträger ist eine große Hamburger Brauerei, auf deren Dach die Pflanzen in 40 Hochbeeten wachsen und gedeihen.

Obwohl er dabei nur wenig verdient, genießt Leo seinen Job mit Blick auf den Hamburger Hafen. „Über Monate zu verfolgen, wie aus einem winzigen Saatkorn eine Tomate wächst, die man ernten kann – das ist wunderschön, ganz ehrlich. Noch nie hat mir im Alltag irgendetwas so viel gegeben“, sagt der 27-Jährige. Jede Woche Mittwoch klemmt er sich die Pflanzpläne unter den Arm, die er zu Hause am Laptop vorbereitet hat. Auberginen, Zucchini und Kürbisse wachsen auf dem grünen Dach. Ebenso Bohnen, Erbsen, Mangold, viel Basilikum und noch mehr Tomaten. Ein Feldversuch mit Spargel läuft gerade. „Wir haben Südlage. Da wächst alles quasi von alleine“, sagt Leo. Im Sommer seien pro Woche allein zehn Kilogramm Tomaten zusammengekommen.

Insgesamt gibt es knapp 60 Mitstreiterinnen und Mitstreiter, manche Mitte 20, andere im

#check

Einstiegsgehälter in grünen Berufen

Umweltingenieur: 40.000 Euro bis 50.000 Euro im Jahr
Solartechniker: 28.000 Euro bis 36.000 Euro
Energieberater: 36.000 Euro bis 48.000 Euro
Forstwirt: 26.000 Euro bis 38.000 Euro
Ökologischer Landwirt: 40.000 Euro
Umweltinformatiker: 44.000 Euro bis 54.000 Euro
Geologe: 36.000 Euro bis 48.000 Euro
Windparkmanager: 40.000 Euro bis 48.000 Euro
Landschaftsarchitekt: 32.000 Euro bis 42.000 Euro
Hydrologe: 32.000 Euro bis 40.000 Euro

(Quelle: Entgeltatlas der Bundesagentur für Arbeit, Kununu, eigene Recherche)

Jobbörsen für die grüne Wirtschaft

In diesen Jobbörsen werden ausschließlich grüne Jobs angeboten:

greenjobs.de
gruenejobs.de
gruener-stellenmarkt.de
jobverde.de
goodjobs.eu
nachhaltigejobs.de
green-energy-jobs.net

Viele innerstädtische Gemüsegärten machen hohen Ressourceneinsatz notwendig.

Bestseller-Autor Martin Wehrle, hier im #start-Interview, gehört zu Deutschlands bekanntesten Karrierecoaches.

Seniorenalter. Einige sind regelmäßig da, andere nur sporadisch. Wer Lust hat, kommt vorbei und gärtnert mit. „Es ist einfach toll, wenn nach und nach die Leute eintrudeln und wir dann gemeinsam an den Beeten stehen“, sagt Leo. Das Projekt ist nicht-kommerziell. Heißt: Verkauft wird das Gemüse nicht, höchstens indirekt. Ein großer Teil der selbst angebauten Tomaten und des Basilikums geht nach unten in die Brauerei, wo damit Pizzen belegt und bestreut werden. Den Rest nehmen die Hobbygärtner mit nach Hause.

Im Hauptberuf ist Leo Fotograf, hat ursprünglich eine Ausbildung zum Mediengestalter gemacht. „Ich habe viel Social Media gemacht und irgendwann gemerkt, dass mir das in Vollzeit nicht gut tut“, sagt er. Ein längerer Aufenthalt auf einer Öko-Farm in Portugal weckte seine Begeisterung fürs Gärtnern. „Man steht im Beet und hat das Meeresrauschen im Ohr. Das hat mein Leben verändert. Vorher hatte ich nie einen Bezug zu Gartenarbeit und fand sie zu Hause oft schrecklich“, sagt er. Durch die Gartenarbeit habe er auch mehr über sich selbst gelernt. „Vorher hatte ich nie die Situation, dass ich zwei Stunden auf den Knien hocke, Unkraut jäte und dabei über

#check

„Ihr habt einen Vorteil, wenn ihr mich einstellt“

Vorstellungsgespräche sind immer schwierig – geht es um soziale Berufe oder Umweltberufe aber noch mal schwieriger, da viel Idealismus im Spiel ist. Martin Wehrle, Karrierecoach und Autor des Buches „Dieses Buch verändert dein Leben für immer“ verrät in #start Abi, wie sich Bewerber am besten verkaufen und wo Fallen drohen.

Herr Wehrle, mit Leidenschaft Gutes tun und ein gutes Gehalt – geht das zusammen?

Ja, absolut. Der Gedanke, dass man einen Beruf für weniger Geld machen sollte, weil man Spaß an ihm hat und Sinn in ihm sieht, ist total falsch. Je mehr ich mich mit einer Sache identifiziere, je mehr ich mit Herzblut dabei bin, desto mehr ist meine Arbeitsleistung wert. Darin liegt überhaupt kein Widerspruch. Das wäre ja fast so, als würde ein Fußballprofi sagen: ‚Oh ich spiele Fußball so gerne, es macht mir so viel Spaß, da möchte ich nicht auch noch viel Geld verdienen.‘

Wie sollen Bewerber sich also konkret verkaufen?

Sie sollten immer damit argumentieren, welchen Vorteil die Organisation durch sie hat, durch ihr Engagement, durch ihre Identifikation. Und wenn sie dafür sorgen, dass der Kuchen für alle größer wird, weil sie einen großen und einen guten Job machen, dann können sie auch für sich ein größeres Stück einfordern.

Aber Bewerber sollten doch Ihrem Buch zufolge nicht mit einer ‚All eyes on me‘-Mentalität unterwegs sein, die dem Unternehmen das Gefühl gibt, genau diesen einen Bewerber dringend zu brauchen?

Ganz genau. Deshalb muss ich als Bewerber die Botschaft vermitteln: ‚Ihr braucht mich nicht unbedingt – aber ihr habt einen Vorteil, wenn ihr mich einstellt. Denn ich habe sehr gute Netzwerke in einem bestimmten Kreis. Die bringe ich für euch mit. Und ich habe die und die Erfahrung im Bereich Nachhaltigkeit gesammelt – die bringe ich mit. Oder ich habe eine Diplomarbeit zu dem Thema geschrieben, das bringe ich mit. Und das würde ich sehr, sehr gerne in eurem Unternehmen einbringen.‘ So würde ich es formulieren.

Also zeigen, dass man als Bewerber mitdenkt.

Ja, ich denke mit, ich bin empathisch. Ich frage mich, was das Unternehmen braucht, ich sage aber nicht ‚Ohne mich läuft hier gar nichts‘. Bewerber müssen möglichst konkret betonen, wo sie wirklich einen Nutzen stiften können. Und wenn der Nutzen da ist, dann können sie das auch in Argumente verpacken und daraus ein angemessenes Gehalt ableiten – gerade in einem sozialen oder nachhaltigen Beruf.

Dinge nachdenke, über die ich nie zuvor nachgedacht habe.“
Urban Gardening, also der Anbau von Gemüse und Obst in der Stadt, ist ein Trend, der infolge der Umweltbewegung der vergangenen Jahre großen Zulauf erfahren hat. Eine internationale Studie unter Beteiligung des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung in Dortmund ergab kürzlich allerdings, dass die CO_2-Bilanz von innerstädtischen Gemüsegärten im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft erschreckend schlecht ist – weil die zumeist kleinen Flächen einen hohen Ressourceneinsatz notwendig machen. Auch Leo und Co. haben es bisher noch nicht geschafft, ausschließlich Regenwasser für die Bewässerung der Pflanzen zu nutzen, müssen stattdessen Leitungswasser abzapfen.

Außerdem werfen viele Stadtgärten nach kurzer Zeit wieder hin, was ihre Umweltbilanz weiter verschlechtert. Dies soll der Hamburger Gärtner-Gemeinschaft nicht passieren. Leo freut sich schon auf die nächste Ernte – und über neue Gesichter auf dem Dach. „Gartenarbeit ist etwas, in das man auch ohne Ausbildung oder als Quereinsteiger gut hineinfindet. Ich habe mir alles autodidaktisch erschlossen. Und dieser Weg gefällt mir und er gelingt meist auch.“ Noch ist der Gemüseanbau für ihn mehr Hobby als Job. Doch eine Ausbildung zum Gärtner, um aus der Leidenschaft einen Beruf zu machen, die kann er sich für die Zukunft immer besser vorstellen.

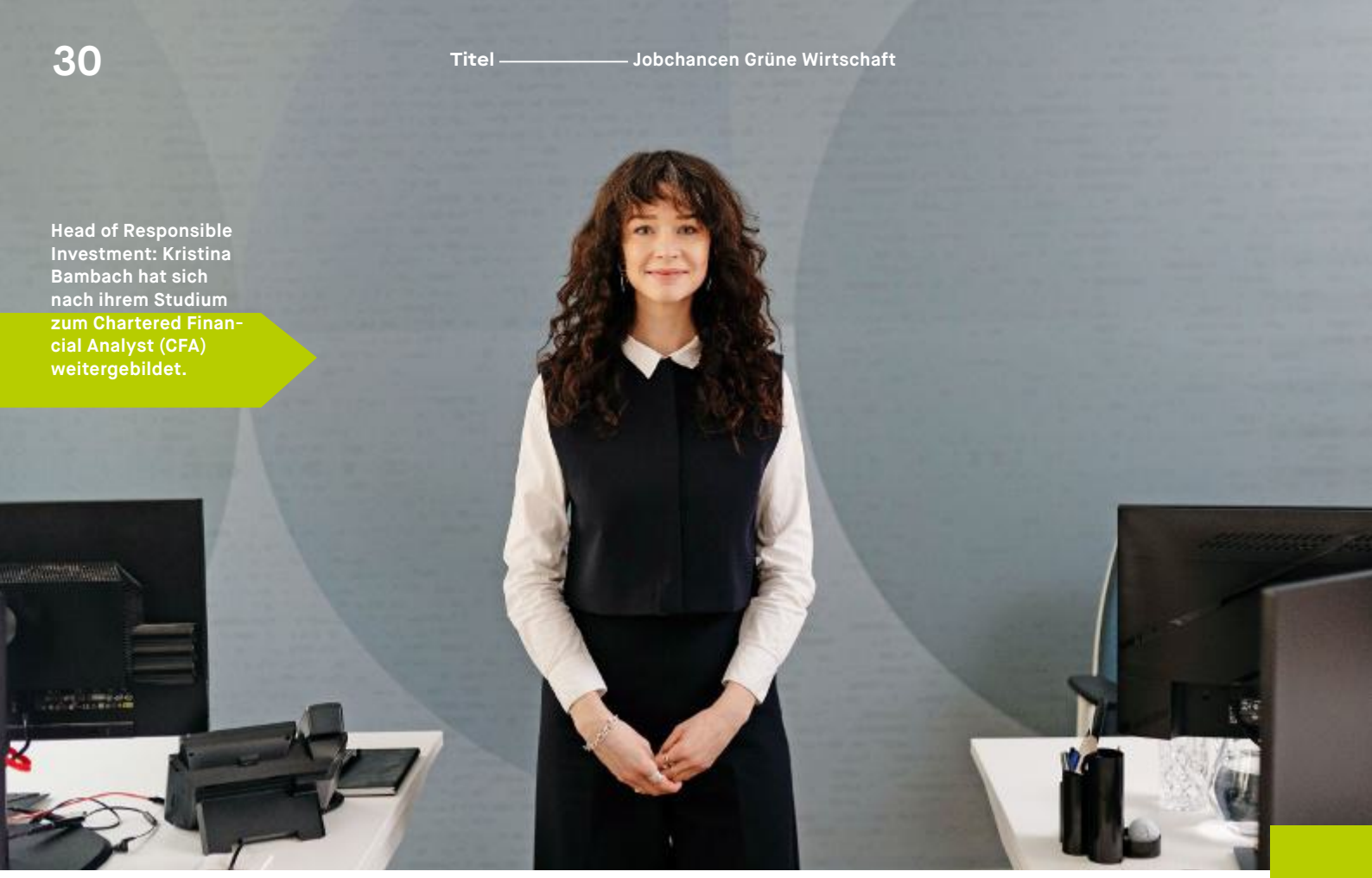
Die EU-Offenlegungsverordnung verpflichtet zu mehr Transparenz in Bezug auf sämtliche Investments.

Kristina Bambach

Der Tag beginnt für Kristina Bambach mit der Zeitung. Als Erstes liest sie am Rechner die Börsen-News aus Asien und informiert sich über die Entwicklungen in der Geopolitik. „Ich finde es toll an meinem Job, dass ich sehr viel Wissen aufbauen darf“, sagt sie. Kristina muss für ihren Job wissen, wie viele Elektroautos Monat für Monat verkauft werden, welcher Pharmakonzern vor einem medizinischen Durchbruch steht und welcher Energydrink auf den Straßen New Yorks gerade angesagt ist. Die 33-Jährige ist Portfoliomanagerin bei Eyb & Wallwitz, einer privaten Vermögensverwaltung mit Sitz in München.

Für ihre Kunden – darunter Privatanleger und Pensionskassen – legt Kristina als „Head of Responsible Investment“ Millionenbeträge an. Hauptsächlich in die Fonds ihres Arbeitgebers, die vorwiegend mit Aktien und Anleihen, teilweise auch mit Rohstoffen wie Gold bestückt sind. Einige Fonds beinhalten nur Anteile von Unternehmen, die nachweislich umweltbewusst arbeiten und auf Sozialstandards achten, die also sogenannte ESG-Kriterien erfüllen. Die 2021 in Kraft getretene EU-Offenlegungsverordnung verpflichtet Vermögensverwalter und Fondsanbieter seitdem zu mehr Transparenz in Bezug auf nachhaltige Investments. Auch gibt es Kunden, die Sonderwünsche an Kristina herantragen, etwa Aktien von Tabak- oder Ölproduzenten auszuschließen oder keine Alkohol- oder Glücksspielanbieter ins Depot zu holen. Ihnen schneidert die Finanzexpertin ein eigenes Portfolio zusammen. Und sie schlägt sich sehr gut dabei: Im Oktober 2024 wurde sie vom Karrierenetzwerk „Fondsfrauen“, in dem sich Frauen in der Finanzindustrie zusammengetan haben, als „Talent des Jahres“ geehrt.

„In der Schule war ich ganz gut in Mathe. Nach meinem Abi wusste ich, dass ich irgendetwas mit Finanzen machen will“, sagt Kristina. „Als Teenager habe ich zusammen mit meinem Papa meine erste Aktie gekauft.“ Die Schule schloss sie mit der mittleren Reife ab, absolvierte eine Ausbildung zur Bankkauffrau. An der Julius-Maximilians-Universität Würzburg schrieb sie sich für Wirtschaftsmathematik ein, zog Bachelor- und Masterstudium durch und bildete sich danach sogar noch zum Chartered Fi-



Head of Responsible Investment: Kristina Bambach hat sich nach ihrem Studium zum Chartered Financial Analyst (CFA) weitergebildet.

nancial Analyst (CFA) weiter, ein in der Finanzbranche gern gesehener Titel.

Über vier Jahre Berufserfahrung hat sie mittlerweile angehäuft. Mehr als 35 Stunden pro Woche arbeite sie meist schon, sagt Kristina mit offenkundiger Untertreibung, aber weniger als 80 oder gar 100 Stunden – und das sei in der Branche wahrlich keine Selbstverständlichkeit. „Neugier ist eine ganz wichtige Eigenschaft in dem Beruf“, sagt sie. „Und man muss auch kompetitiv sein. Ich wollte früher schon immer die Beste und die Schnellste im Sport sein und die Eins in Mathe haben.“ Nur manchmal, sagt sie, leide sie ein wenig unter dem schlechten Ruf der Branche und dass ihr nicht nur Bewunderung entgegenschlage, wenn sie sich als jemand oute, der beruflich mit Aktien handele.

Dabei gehört es zu ihrem Job, den Finanzmarkt grüner zu machen. Einfach ist das nicht, denn nicht alle ziehen dabei mit. So musste etwa die Deutsche-Bank-Tochter DWS wegen Greenwashings eine Geldstrafe von 25 Millionen US-Dollar an die US-Börsenaufsicht zahlen, weil ihre als nachhaltig beworbenen Fondsprodukte in Wahrheit gar nicht so grün waren.

„Ich bin überzeugt, dass man keine Gier an den Kapitalmärkten braucht.“

Kristina Bambach, Portfoliomanagerin

Zudem kann man sich darüber streiten, welche Branchen und Unternehmen überhaupt als nachhaltig einzustufen sind und welche nicht. Elektromobilität, Verteidigungsindustrie und Nuklearenergie sind nur drei Beispiele, bei denen es viele Argumente dafür und dagegen gibt.

„ESG gehört mittlerweile fest dazu. Viele Kunden erwarten das. Allerdings lässt die Popularität in letzter Zeit wieder etwas nach. Viele Gelder fließen aus den nachhaltigen Fonds wieder ab in weniger nachhaltige“, sagt Kristina und ergänzt: „Ich bin aber überzeugt, dass man keine Gier an den Kapitalmärkten braucht und dass sich mit ESG ein super Portfolio umsetzen lässt.“ #

CHEFIN ZU GEWINNEN
initiiert von Handelsblatt

Hallo ChefIn!

Voll am #start: Bei unserer Aktion „ChefIn zu gewinnen" kommt wieder eine Chefin oder ein Chef an eure Schule und sagt euch, wie ihr genauso krass durchstarten könnt wie sie oder er. Ihr wollt dabei sein? Weiterlesen!

Aloha!

Ihr wolltet schon immer mal einer richtigen Chefin, einem richtigen Chef gegenüberstehen? #start und die Aktion „ChefIn zu gewinnen“ machen das für euch möglich – und bringen spannende Führungskräfte an eure Schule!

Einen Vormittag lang erzählen euch die Topmanager, wie ihr Arbeitsalltag aussieht, und verraten euch Tipps und Tricks für eure eigenen Berufs- und Karrierewünsche! Daher unser Aufruf an euch: Schickt eine kreative Bewerbung an uns und ihr habt die Megachance, diesen spannenden Besuch für eure Klasse zu gewinnen!

Zuletzt waren Helga van Saarn, Mitglied der Geschäftsleitung beim Funktionsschuh- und bekleidungshersteller HAIX, und Ingo Kretzschmar, Vorsitzender der Geschäftsführung von Thalia, auf Schulbesuch. Welche Fragen die Schülerinnen und Schüler an die beiden hatten und wie die Chefin und der Chef jeweils geantwortet haben, das lest ihr auf den nächsten Seiten.

Online gibt es übrigens noch mehr Unternehmen, die sich für die Aktion „ChefIn zu gewinnen“ vorgestellt und Schulbesuche gemacht haben. Ihr findet sie auf www.handelsblatt.com/karriere/chefin-zu-gewinnen/.

Also, liebe Schülerinnen und Schüler: macht mit, begeistert eure Lehrkraft und überzeugt die teilnehmenden Unternehmen mit einer kreativen Bewerbung. Egal ob online, per E-Mail oder per Post. Und ohne Bewerbungsschluss – einfach immer! **#**

Bewerben?

Online:
www.handelsblatt.com/karriere/chefin-zu-gewinnen/
E-Mail:
chefinzugewinnen@handelsblatt.com
Fax:
0211/887-2292
Postanschrift:
#start by Orange Handelsblatt Media Group
z.Hd. Marleen Peter, Lara Tebbe
Aktion: „ChefIn zu gewinnen“
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf

 # Zwei Dinge sind bei eurer Bewerbung besonders wichtig:

1. Eure Motivation
Schreibt uns, wer ihr seid und warum ihr eine Chefin/einen Chef gewinnen solltet! Oder dreht ein kreatives Video, in dem ihr euch und eure Klasse vorstellt. Sagt uns, was euch besonders macht und wieso sie euch unbedingt besuchen sollten. Was wollt ihr von ihnen erfahren? Welche Themen – vom persönlichen Werdegang über Ausbildungsmöglichkeiten bis hin zu spezifischen Organisationsformen oder Branchen – interessieren euch besonders? Und was können die ChefInnen möglicherweise sogar von euch lernen?

2. Eure Daten
Wer bewirbt sich (Kurs, Jahrgangsstufe, Kurs-/Klassenstärke)? Auf welche Schule geht ihr (Name, Schulart, Schulleiter/-in, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse)? Wer ist unser Ansprechpartner (Kurs-/Klassenlehrerin/lehrer mit Telefonnummer und E-Mail-Adresse)?

Teilnahmebedingungen
Teilnehmen können Klassen der 9. bis 13. Stufe und Abschlussjahrgänge aller Schulformen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Chefbesuche werden redaktionell begleitet. Weitere Details werden mit den Gewinnerschulen geklärt.

Und jetzt: ganz viel Glück!

Liebe Grüße
eure #start-Redaktion

Ingo Kretzschmar

Alter: 46
Job: Vorsitzender der Geschäftsführung bei Thalia
Karriere: Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann in der Douglas Holding. Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Münster. 2006 Einstieg bei Thalia. Verschiedene Schlüsselpositionen bei Thalia, unter anderem als Leiter des Controllings und der Sortimentssteuerung sowie als Vertriebsgeschäftsführer. Seit Juni 2022 ist Ingo Kretzschmar Vorsitzender der Geschäftsführung bei Thalia mit Hauptsitz in Hagen.
Branche: Handel/Buchhandel
Mitarbeitende: rund 6.800, davon 600 Azubis
Berufseinstiege bei Thalia:
Ausbildungen: Kaufleute Einzelhandel, Buchhändlerinnen und Buchhändler, Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker, Systemintegration/SAP, Anwendungsentwicklung und Daten- und Prozessanalyse sowie E-Commerce-Fachwirtinnen und -fachwirte und Handelsfachwirtinnen und -fachwirte.
Duale Studiengänge: Betriebswirtschaft, Business Administration und Wirtschaftsinformatik. Praktika für Schülerinnen und Schüler und Studierende, Werkstudierendentätigkeit, Abschlussarbeiten sowie Traineeprogramm
Kontakt: https://jobs.thalia.de

„Macht das, was sich für euch gut anfühlt.“

Ingo Kretzschmar, Vorsitzender der Geschäftsführung bei Thalia

Thalia
Aufgezeichnet von Astrid Oldekop

Für „ChefIn zu gewinnen“ besuchte Thalia-Chef Ingo Kretzschmar das Hansa-Berufskolleg in Münster. Hier einige der Fragen, die die Schülerinnen und Schüler an ihn hatten.

Du bist CEO eines Unternehmens mit rund 6.800 Mitarbeitenden. Wer waren deine Leitfiguren und Vorbilder?
Ich spiele Basketball und bin NBA-Fan. Mein großes Vorbild ist der verstorbene amerikanische Basketballspieler Kobe Bryant, dessen unglaubliche Leidenschaft ihn immer wieder zum Erfolg getrieben hat. Das hat er in seinem Buch „Mamba Mentality“ beschrieben.

Diese Leidenschaft und diese permanente Unruhe, ständig zu hinterfragen, was man eigentlich will, und dafür zu kämpfen, das treibt auch mich an. Als Azubi hatte ich eine Controlling-Präsentation vor unserem damaligen CEO Michael Busch. Ab diesem Zeitpunkt hat er mich begleitet und mir die Frage nach meinen Zielen gestellt. Als ich ihm antwortete, dass ich irgendwann auf seinem Platz sitzen wolle, fragte er mich, wie ich das erreichen wolle. Wir sind im Gespräch geblieben und ich habe mir alle drei Jahre eine neue Aufgabe gesucht. So wie ich braucht auch ihr früh in eurer Karriere jemanden, der euch fördert und mitzieht. Bei allem Können und allem Glück ist es wichtig, dass man jemanden da oben hat, der von einem überzeugt ist.

Ist es positiv für den Lebenslauf, wenn man nach der Ausbildung bei seinem Ausbildungsbetrieb bleibt?
Die Frage, was sich gut im Lebenslauf macht, hat mich jahrelang begleitet. Letztendlich findet man aber für jede Abzweigung eine passende Begründung. Wenn du bei deinem Arbeitgeber bleibst, kannst du sagen, dass du loyal sein wolltest. Wenn du wechselst, wolltest du dich weiterentwickeln. Macht euch da keinen Kopf, das bekommt ihr am Ende gut hin. Macht das, was sich für euch gut anfühlt.

Gibt es in Unternehmen mit flachen Hierarchien die Möglichkeit, sich voll zu entwickeln?
Das kann man nicht verallgemeinern. In vielen kleineren Unternehmen oder Start-ups kann man schnell nach oben gelangen. Doch häufig wird es bei flachen Hierarchien sehr schwer, da sind sehr viel Ellenbogen dabei, es ist ein bisschen wie im Haifischbecken. Doch man lernt dort auch sehr viel, das ist wie eine Ausbildungsschmiede.

Beratungsunternehmen sind oft so: Entweder man bleibt lange oder man geht nach zwei, drei Jahren. Ich habe mich immer gescheut vor Unternehmen mit flachen Hierarchien, denn die Ellenbogenmentalität ist nicht mein Ding.

Foto: Jan Ladwig

Helga van Saan

Alter: 59
Job: Mitglied der Geschäftsleitung der HAIX Group
Karriere: Studium der Sportwissenschaften mit Schwerpunkt Rehabilitation und Sportmedizin an der Uni Saarbrücken, Trainerin der Leichtathletik, Nationaltrainerin für Weitsprung, Forschungsarbeit in der Schmerztherapie. 1997 Gründung einer eigenen Unternehmensberatung. Ab 2006 Personalentwicklung bei der HAIX Group. Seit 2018 ist Helga van Saan Mitglied der Geschäftsleitung der HAIX Group und für die Bereiche Personal und Verkauf zuständig.

Zum Unternehmen – HAIX Group
Branche: Textil- und Lederindustrie
Mitarbeitende: weltweit rund 2.300
Berufseinstiege bei HAIX: Ausbildungen in neun Berufen, u.a. Einzelhandels- oder Industriekaufleute, Handelsfachwirte, Schuhfertiger, Fachinformatiker für Daten- und Prozessanalyse oder für Anwendungsentwicklung, Mediengestalter sowie Kaufleute im E-Commerce. Praktika für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende. Abschlussarbeiten sowie duales Studium nach Bedarf
Kontakt: www.haix.com/karriere-bei-haix/

Helga van Saan, Mitglied der Geschäftsleitung beim Funktionsschuh- und -bekleidungshersteller HAIX, besuchte das Gymnasium Höhenkirchen-Siegertsbrunn bei München. Die Managerin beantwortete die Fragen der Oberstufenschülerinnen und -schüler unter anderem zu den Einstellungskriterien bei HAIX.

HAIX

Aufgezeichnet von Liane Borghardt

Mit welcher Strategie ist HAIX vom lokalen Schuhmacherbetrieb zum Global Player geworden?
Wir sind ein ‚Hidden Champion' und konnten uns in aller Ruhe aus einer Nische heraus entwickeln. Wir haben sozusagen das Blaulicht in die verschiedenen Länder getragen: Unsere Anlaufstelle ist bis heute immer das Rettungs-Dreieck Feuerwehr – Sanitäter – Polizei.

So sind wir beispielsweise Weltmarktführer bei der Feuerwehr geworden. Wir kennen fast jede Feuerwehr in Europa, wir sind da, wo es brennt. Nehmt zum Beispiel die Wildland Firefighters, die zuletzt die Waldbrände in Kalifornien bekämpft haben. Die kennen wir auch persönlich, die tragen unsere Stiefel.

Wir haben eine große, echte Fanbase, mit gegenseitiger Verbindung. Wir sitzen mit den Einsatzkräften oder Handwerkern dieser Welt an einem Tisch und entwickeln den Schuh, den sie brauchen.

Ihr Tipp, wie man mit kleinen oder größeren Katastrophen im Arbeitsalltag umgeht?
Meine Vorgehensweise: Die Helga sagt zu der van Saan: ‚Sei still und höre dir das Ganze erst mal in Ruhe an.' Dann male ich mir alle möglichen Konsequenzen aus. Je krasser ich mir sie ausmale, desto entspannter werde ich. Denn vielleicht ist ja am Ende doch alles gar nicht so wild. Erst danach entscheide ich.

Worauf achten Sie, wenn Sie Auszubildende auswählen?
Ich würde nie sagen, wir stellen ‚nur die Besten' ein. Wir suchen nach Menschen, nicht nach Noten. In Deutsch, Mathe und Englisch möchte ich allerdings keine Fünfer sehen. Wenn Eltern eine Bewerbung für ihre Kinder schreiben, vielleicht mit einem brillanten Zeugnis dazu, ist das unter Umständen wenig aussagekräftig. Das wollen wir vermeiden.

Daher veranstalten wir jährlich die viertägigen, sogenannten ‚HAIX Adventure Days', an denen die Bewerber unter anderem unsere Produktion besichtigen, anschließend einen Bericht darüber schreiben oder im Team ein Floß bauen. Da lernt man Menschen gut kennen. Wenn uns alle der rund 15 Teilnehmer überzeugen, stellen wir alle ein. Und am Ende der Ausbildung wird jeder übernommen.

„Wir suchen nach Menschen, nicht nach Noten."

Helga van Saan, Mitglied der Geschäftsleitung bei HAIX

Foto: HAIX

→ handelsblatt.com/karriere/chefin-zu-gewinnen/

Impressum

HERAUSGEBER
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
solutions-hmg.com

Geschäftsführung:
Jan Leiskau

Redaktion:
Liane Borghardt
Astrid Oldekop,
Almut Steinecke

Konzept und Layout:
Svenja Christiansen/
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP

Projektleitung:
Marleen Peter

DRUCKEREI
Vogel Druck und Medienservice GmbH
Leibnizstraße 5
97204 Höchberg

WAS WIR GEMEINSAM
DASS WIR KEINE UNT
BEWIRB DICH JETZT UND STARTE
DEINE ZOLL-KARRIERE.DE

ZOLL
KARRIERE
HABEN?
TERSCHIEDE MACHEN.
WIR SIND DIE GENERATION ZOLL.
Folge Zoll Karriere:

MONEY MONEY MONEY

Text Kirstin von Elm

Welche Jobs sind am besten bezahlt? Lohnt sich ein Studium? Was bringt es mir, Chef zu werden? Verdient man in München mehr oder in Berlin? Wichtige Tipps und Fakten rund ums Thema Gehalt.

#Nutzen

25 Prozent plus für KI-Skills

Viele Unternehmen sind bereit, gute KI-Fähigkeiten mit bis zu einem Viertel mehr Gehalt zu entlohnen. Das zeigt eine Umfrage der Amazon-Tochter AWS. In diesen Unternehmensbereichen sind KI-Fähigkeiten besonders gefragt:

- Forschung- und Entwicklung
- IT
- Organisation und Planung (Business Operations)
- Vertrieb und Marketing
- Finanzen

Quelle: www.aboutamazon.de/news/amazon-web-services/aws-studie-ki-skills

#Zahlen

17.400 €

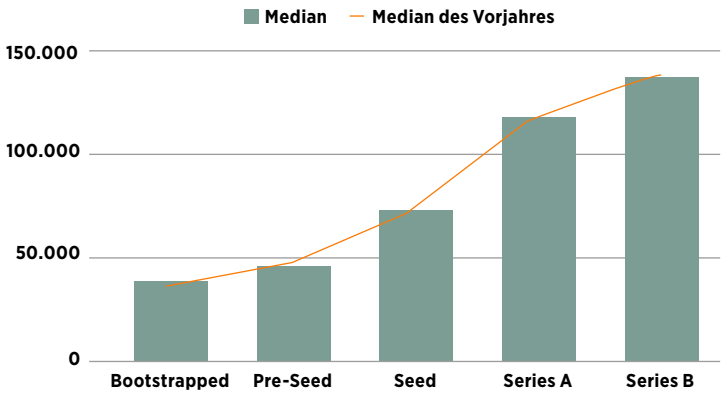
pro Jahr beträgt der Gehaltsunterschied zwischen Beschäftigten mit und ohne Hochschulabschluss. Wer studiert hat, verdient im Mittel 60.500 € (Median).

Quelle: Stepstone Gehaltsreport 2025

#Update

Von der Idee zum Geld: Erfolgreich gründen

Wer ein Start-up gründet, kann beim Jahresverdienst die 100.000-Euro-Marke knacken, vorausgesetzt, das Konzept überzeugt professionelle Investoren (Series A, Series B). In der Startphase ohne externe Kapitalspritzen (Bootstrap, Pre-Seed) wartet auf Gründerinnen und Gründer jedoch meist viel Arbeit für relativ wenig Geld.



Quelle: Creandum Founder Compensation 2.0

Schneller unabhängig

Wer sich für eine Berufsausbildung entscheidet, verdient vom ersten Tag an Geld und kann sein Leben selbst finanzieren. Diese Fachkräfte verdienen auch ohne Studium gut:

Fachkräfte im Alter von 20 bis 39 Jahren	mittlerer Brutto-Jahreslohn*
Technische Forschung und Entwicklung	68.040 €
Luft- und Raumfahrttechnik	61.296 €
Versicherungs- und Finanzdienstleistungen	60.252 €
Energie- und Kraftwerkstechnik	59.340 €
Technische Produktionsplanung und -steuerung	59.280 €
Technische Informatik	56.184 €
Schifffahrtskaufleute	55.236 €
Brandschutz	54.684 €
Bankkaufleute	54.528 €
Bauplanung und -überwachung	54.204 €

*** Median: Genau die Hälfte verdient mehr, die andere weniger.**

Quelle: iwd.de, Wo junge Fachkräfte am meisten verdienen können

#Gehalt verhandeln: Ampel, rot, gelb, grün

Grünes Licht für mehr Gehalt?

Kannst du jetzt mehr rausholen oder steht die Gehaltsampel gerade auf Rot? Diese Signale solltest du beachten, bevor du verhandelst.

Rot: Das Unternehmen steckt in der Krise. Dein Vorgesetzter steht schwer unter Druck oder hat gerade deine Arbeit oder dein Team kritisiert. Dann herrscht Alarmstufe Rot: Auf keinen Fall nach mehr Geld fragen.

Gelb: Du erbringst zwar Top-Leistungen, doch das Unternehmen muss sparen oder strukturiert gerade um? Oder das Management hat erst kürzlich gewechselt? Dann stelle das Thema Geld besser noch etwas zurück. Tipp: Frage stattdessen nach Entwicklungsmöglichkeiten.

Grün: Du bekommst positives Feedback für deine super Leistung. Dein Chef überträgt dir mehr Verantwortung und Entscheidungsspielraum. Andere Unternehmen oder Recruiter versuchen, dich abzuwerben – wow, alles richtig gemacht: Deine Arbeit wird gesehen und geschätzt. Auf geht's!

Quelle: Xing, Die Gehaltsampel: Grün, Gelb, Rot – Diese Signale verraten Dir, wann es Zeit für Deine Gehaltserhöhung ist

Diese Branchen zahlen am meisten

Auch die Branche hat einen erheblichen Einfluss aufs Gehalt. Wirtschaftszweige mit vielen großen Unternehmen und vielen hochqualifizierten Jobs zahlen im Mittel besser als solche mit überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen.

Branchen mit dem höchsten Gehalt

- **Banken: 65.500 €**
- **Luft- und Raumfahrt: 62.000 €**
- **Pharma: 60.750 €**
- **Versicherungen: 59.750 €**
- **Chemie: 58.250 €**

Branchen mit dem niedrigsten Gehalt

- **Transport und Logistik: 41.750 €**
- **Freizeit, Tourismus, Kultur und Sport: 41.250 €**
- **Handwerk: 40.750 €**
- **Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Gartenbau: 38.500 €**
- **Hotel und Gastronomie: 37.250 €**

Quelle: Stepstone Gehaltsreport 2025

Fotos: Evgeniy Shvets/Stocksy, Yaroslav Danylchenko/Stocksy

Not macht erfinderisch

Wegen teurer Mieten, hoher Nebenkosten und Co. keine Lust zu Hause auszuziehen? Kreative Lösungen wie Inklusions-WGs, alternative Wohnprojekte oder soziale Initiativen zeigen: Die eigenen vier Wände sind auch mit kleinem Geld drin.

Auf geht´s: Wer in eine eigene Wohnung zieht, alleine oder gemeinsam mit anderen, beginnt ein neues, spannendes Lebenskapitel.

Freunde fürs Leben in der Inklusions-WG in Köln

Selbst wenn Nils Hick morgens mal mit dem falschen Fuß aufsteht, hält seine schlechte Laune nicht lange an. Spätestens wenn der 23-Jährige zum Frühstück in der Wohnküche aufschlägt, starte er mit einem breiten Lächeln in den Tag, sagt der Sonderpädagogik-Student. „Das macht schon was mit einem, wenn man in der WG hautnah miterlebt, wie positiv Menschen mit Behinderung durchs Leben gehen." Dabei denkt er besonders an die ansteckende Lebensfreude seiner Mitbewohnerin Katja und wie sie sich nur mithilfe ihrer Mimik der WG mitteilt. In ihrem Alltag hilft ihr auch ein Sprachcomputer, weil sie nicht lautsprachlich kommunizieren kann.

Vor rund drei Jahren hatte sich Nils dazu entschlossen, in die Inklusions-WG nach Köln zu ziehen. Damals gab es nur zwei Optionen für ihn: Entweder jeden Tag von Aachen nach Köln an die Uni zu pendeln oder sich um einen Platz in der WG von „inklusiv wohnen Köln e.V." zu bewerben. Dort teilt er sich mit drei Studenten und fünf Menschen mit Behinderung eine rund 400 Quadratmeter große Wohnung und leistet dafür einen wöchentlichen Dienst von 14,5 Stunden. Sprich, er hilft seinen Mitbewohnern mit Behinderung im Alltag, etwa beim Kochen oder Anziehen, und muss dafür weder Miete noch Geld fürs Essen zahlen. „Das ist für mich schon wahnsinnig entlastend", sagt Nils.

Aktuell bereiten die Lebenshaltungskosten vielen Studierenden Probleme. Neben der hohen Inflation sind es vor allem die Mieten für studentischen Wohnraum, die ein Leben in den eigenen vier Wänden immer schwieriger machen. Laut aktuellem MLP Studentenwohnreport von Herbst 2024 lagen die Mieten in 38 deutsche Universitätsstädten im August 2023 durchscnittlich um 5,1 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Der Grund ist die aktuelle Wohnungsknappheit. So müssen Studierende in beliebten Städten wie München aktuell mehr als 30 Euro pro Quadratmeter bezahlen. Selbst ein 30-Quadratmeter-Apartment kostet demnach rund 900 Euro warm. Auch das Wohnen in WGs ist in Uni-Städten wie Köln, Konstanz oder Freiburg mit rund 500 Euro kostspielig. Bundesweit liegen die Mieten für Studierende im Schnitt deutlich über der Wohnkostenpauschale für BAföG-Empfänger mit 380 Euro.

Nils weiß, dass er großes Glück hat, sich das Leben in einer beliebten Stadt wie Köln leisten zu können. Aber er sagt auch, dass der finanzielle Aspekt für die Inklusions-WG alleine nicht ausreiche: „Das Leben bei uns muss man schon wollen." Oft geht es turbulent zu, etwa bei den gemeinsamen Mahlzeiten, bei denen bis zu 13 Personen inklusive Fachpersonal am großen Küchentisch sitzen.

„Ich habe Freunde fürs Leben gefunden."

Nils Hick, 23, Sonderpädagogik-Student

Alle an einem Tisch: Bei den Mahlzeiten in der Kölner Inklusions-WG essen Mitbewohner und Fachpersonal zusammen.

Text Ananda Kordes

Fotos: Studio Firma/Stocksy, privat

#check

Nützliche Adressen

Inklusions-WGs und generationenübergreifendes Wohnen gibt es unter:
www.inklusiv-wohnen-koeln.de
oder www.wohnsinn.org

„Tausche Bildung für Wohnen“ hat sechs Standorte in Deutschland:
tauschebildung.org

Mitwohnzentralen für Studierende vermitteln günstige WG-Zimmer oder Zwischenmieten. Zum Beispiel unter:
www.wg-gesucht.de/

Frauenpower: Mieke Blohm (2.v.l) und ihre WG-Mitbewohnerinnen Kim, Tanja und Caro.

Trotz der alltäglichen Herausforderungen wohnt auch Sinah Böhm (20), ebenfalls studentische Mitbewohnerin, sehr gerne dort: „Eigentlich sind wir wie jede WG – vom ungespülten Geschirr über Partys bis zum Urlaub in den Niederlanden ist alles dabei.“ Und doch gibt es eine Besonderheit. Wer in die Kölner Inklusions-WG zieht, wird schnell ins Herz geschlossen und nicht mehr rausgelassen, sagt Nils. Er ist sich sicher: „Ich habe Freunde fürs Leben gefunden.“

Ein Zuhause wie ein Abenteuerspielplatz: Das Bauhäusle in Stuttgart

Jonathan Schäfer ist Architekturstudent und lebt in einem der wohl außergewöhnlichsten Wohnprojekte des Stuttgarter Campus: dem Bauhäusle. Es ist ein bemerkenswertes Holzhaus, das vor mehr als 40 Jahren von Architekturstudenten selbst entworfen und gebaut wurde. „Eine riesige WG und eine gebaute Utopie zugleich“, schwärmt Jonathan. Auf einer großflächigen ebenerdigen Etage verteilen sich 30 Zimmer, die von ihren Bewohnern sehr unterschiedlich genutzt und gestaltet werden. „Es gibt Mitbewohner, die sich einen kleinen Dschungel oder ein halbes Tonstudio mitbringen, aber auch ganz minimalistische Zimmer“, erzählt der 24-Jährige.

Der Unterschied zum normalen Wohnheim: Im Bauhäusle darf sich jeder Student gestalterisch austoben. Mit 26 Quadratmetern zählt Jonathans Zimmer zu den größeren. Es verfügt über zwei Etagen: die geräumige Galerie samt Glasdach, dient als Schlafbereich. Zwei große Küchen und Bäder sowie zwei großzügige Gärten runden das Angebot ab. „Für ein großes Zimmer im Grünen ist der Preis, den ich zahle, unschlagbar.“ So liegt die Warmmiete im Bauhäusle zwischen 270 und 330 Euro. Im benachbarten Studentenwohnheim starten die Preise bei rund 370 Euro, während private Mikroapartements in Stuttgart nicht unter 600 Euro zu haben sind.

Selbstverwaltung ist mit ein Grund, warum es für Stuttgarter Verhältnisse eher günstig ist, im Bauhäusle zu leben. Jeder übernimmt eine Aufgabe – von der Werkstattverwaltung bis hin zum sogenannten Katzenamt, das sich um die beiden Bauhäusle-Katzen kümmert. Auch Nachhaltigkeit spielt eine wichtige Rolle. Mit der Solidarischen Landwirtschaft, Foodsharing und selbstverwalteten Reparaturen ist das Bauhäusle nicht nur kostengünstig, sondern auch umweltbewusst. Konflikte bleiben bei 30 Studierenden aus allen Sparten natürlich nicht aus, werden aber gemeinschaftlich gelöst. Das Leben im Bauhäusle sei bunt, intensiv und inspirierend, sagt Jonathan. „Ich werde nie wieder so toll wohnen. Es ist ein bisschen wie Abenteuerspielplatz und Ferienlager zugleich.“

Fotos: privat, die arge lola_Kai Loges und Andreas Langen

Eine Menge Holz: Das Bauhäusle in Stuttgart wurde von Architekturstudenten vor rund 40 Jahren errichtet.

Tausche Bildung für Wohnen: Ein Sprungbrett in die Unabhängigkeit

Nach dem Abitur suchte Mieke Blohm eine Herausforderung – und fand sie in Gelsenkirchen. Im Projekt „Tausche Bildung für Wohnen“ wohnt sie mietfrei in einer sanierten Altbau-WG und hilft als Bildungspatin Grundschülern aus benachteiligten Stadtteilen. „Ich gebe etwas zurück und wachse gleichzeitig über mich hinaus“, sagt Mieke. Mit gebührendem Abstand zu ihrem Elternhaus in Bremen absolviert die 20-Jährige im Ruhrgebiet gerade ihren Bundesfreiwilligendienst, aber auch Studierende können sich an den fünf Standorten in NRW sowie am Standort Hamburg bewerben und Teil der Tauschfamilie werden.

Das Angebot umfasst neben einem mietfreien WG-Zimmer und monatlichen Taschengeld eine intensive Qualifizierung als Bildungspate. Gerade dabei konnte Mieke im Vorfeld viel mitnehmen: Drei Wochen verbrachte sie zusammen mit 26 jungen Menschen aus allen Standorten, lernte neben viel Theorie auch, selbstbewusst aufzutreten, in brenzligen Situationen angemessen zu reagieren und auf Kinder einzugehen. Aktuell teilt sie sich die WG mit drei Mitbewohnerinnen und hat es zum Unterricht mit den Kids nicht weit. Die sogenannte „Tauschbar“ befindet sich im selben Haus.
Wenn sie gerade mal nicht ihren Dienst macht, erkundet die 20-Jährige das Ruhrgebiet, fährt zum Beispiel nach Essen, Dortmund oder Köln.

In der Nähe zu bleiben und bald etwas in Richtung Journalismus zu studieren, das kann sie sich sehr gut vorstellen. „Ich genieße meine Freiheit und die vielen Städte, die ich schnell erreichen kann.“ #

„Ich gebe etwas zurück und wachse gleichzeitig über mich hinaus.“

Mieke Blohm, 20, Bildungspatin in Gelsenkirchen

Nachhilfeunterricht: Mieke betreut Schüler aus benachteiligten Stadtteilen in Gelsenkirchen.

Gut bezahlt und zukunftssicher

„Mach doch was Sicheres, geh zur Bank." Ist Opas Karrieretipp im Zeitalter von Künstlicher Intelligenz (KI) und Onlinebanking noch aktuell? Eine Ausbildung bei der Bank wird gut bezahlt. Und: Wer Spaß an Kundenkontakt hat und bereit ist, sich weiterzubilden, kann nach wie vor weit kommen – trotz oder gerade wegen immer stärkerer KI-Nutzung.

Text Kirstin von Elm
Fotos Evgeniy Shvets/Stocksy, Giada Canu/Stocksy, Fotostudio Lichtgeschichten Siegburg

Ausbildung, Studium oder lieber erst mal ein Jahr Lernpause? Für Geraldine Romeikat stand die Antwort schon ein Jahr vor ihrem Abi fest. Seit August 2023 macht die 21-Jährige aus Neunkirchen-Seelscheid eine Ausbildung zur Bankkauffrau bei der VR-Bank Bonn Rhein-Sieg. „Ich habe mich nach der zwölften Klasse beworben und noch in den Sommerferien die Zusage bekommen", sagt sie.

Ihre Berufsentscheidung fiel Geraldine leicht: Als Schülerin hat sie freiwillig mehrere Praktika in unterschiedlichen Branchen gemacht und wusste schon, dass sie lieber im kaufmännischen Bereich als beispielsweise in einem sozialen oder kreativen Beruf arbeiten möchte. „Mathe hat mir in der Schule Spaß gemacht, ich mag klare Strukturen und das Thema Finanzen finde ich sehr spannend", sagt sie. Sinnvoll findet Geraldine ihren Job ebenfalls: „Durch meine Ausbildung wird mir bewusst, wie wichtig Banken für das ganze Leben sind."

Keine Frage: Ohne die rund 1.400 Kreditinstitute in Deutschland würde der Alltag nicht funktionieren. Banken organisieren den Zahlungsverkehr, stellen Kapital bereit und legen die Gelder ihrer Kunden gewinnbringend an. Auch im Zeitalter von Onlinebanking und Künstlicher Intelligenz benötigen sie dafür qualifiziertes Personal. Mehr als 530.000 Beschäftigte arbeiten im deutschen Kreditgewerbe. Das sind weniger als beispielsweise im Maschinenbau, im Einzelhandel oder im Gesundheitswesen, aber mehr als in der Chemie- und Pharmaindustrie oder der Rechts- und Steuerberatung. →

Vorteile der Bankausbildung: Die Einstiegsgehälter sind hoch, die Aufgaben spannend – und der Alltag wird einfacher durch KI.

Die Nähe zum Geld zahlt sich aus: Laut Stepstone gehören Bankangestellte mit einem mittleren Bruttojahresgehalt von 59.900 Euro zu den bestbezahlten Berufsgruppen. Im ersten Lehrjahr verdienen Bankkaufleute monatlich rund 1.300 Euro, das Einstiegsgehalt nach der Ausbildung liegt je nach Region, Bank und Qualifikation bei rund 2.800 bis 3.200 Euro. Private Groß- und Spezialbanken wie die Deutsche Bank, die Commerzbank oder die Förderbank KfW zahlen oft etwas mehr als die rund 350 öffentlich-rechtlichen Sparkassen oder die 670 Volks- und Raiffeisenbanken (VR-Banken), zu denen auch Geraldines Ausbildungsbetrieb gehört. Besonderheit: Als Genossenschaften gehören die VR-Banken ihren Mitgliedern. Kunden und Mitarbeitende können Anteile erwerben und werden am Gewinn beteiligt.

Nicht zuletzt aufgrund der guten Bezahlung ist die Banklehre bei jungen Leuten seit Jahren beliebt. Bis heute gehört „Bankkaufmann/Bankkauffrau“ zu den Top-20 der gefragtesten Ausbildungsberufe. Rund 9.500 neue Ausbildungsverträge wurden 2024 geschlossen, fast 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Zwei von drei angehenden Bankkaufleuten haben Abitur, das Geschlechterverhältnis ist nahezu ausgewogen. Größter Arbeitgeber und damit auch wichtigster Ausbilder sind die Sparkassen, gefolgt von den VR-Banken. Gemeinsam betreiben sie drei Viertel der bundesweit 20.000 Bankfilialen und sind für rund 80 Millionen Privat- und Geschäftskunden erster Ansprechpartner rund ums Geld.

Eine Bankausbildung dauert drei, mit Abitur meist 2,5 Jahre. Während dieser Zeit lernen Azubis die unterschiedlichen Bereiche der Bank kennen. Geraldine war beispielsweise schon am Schalter, im telefonischen Kundencenter, im Marketing, in der Kreditabteilung und der Baufinanzie-

Auf einen Blick:

Wo finde ich einen Ausbildungsplatz?
Drei von vier Bankkaufleuten arbeiten bei einer Sparkasse oder VR-Bank. Auch Großbanken wie Deutsche Bank und Commerzbank sowie Regional- und Landesbanken, Förderbanken wie die KfW, Spezialbanken und Bausparkassen bilden Bankkaufleute aus.

Was gibt es für Alternativen?
Anstelle einer Berufsausbildung kannst du bei größeren Banken auch ein duales Studium absolvieren. Viele Banken bilden außerdem in Berufen aus den Bereichen Büro, Immobilien, IT, Softwaredesign oder Marketing aus.

Wie mache ich Karriere?
Nach der Ausbildung hast du viele Optionen, zum Beispiel eine Fortbildung als Bankfachwirt/in oder Bankbetriebswirt/in, ein berufsbegleitendes Studium oder eine Spezialisierung in Bereichen wie Investment, Finanzierung & Leasing, Versicherung oder Finanzberatung.

Bei der VR-Bank Bonn Rhein-Sieg und vielen anderen Finanzinstituten beantworten KI-Assistenten den Mitarbeitenden bereits heute wichtige Fragen rund um den Arbeitsalltag.

Fan von Zahlen: Geraldine Romeikat hatte schon in der Schule Mathe als Lieblingsfach.

AUSBILDUNG
BEI DER DAK-GESUNDHEIT

- Ausbildung zur/zum Sozialversicherungsfachangestellten (w/m/d)
- Duales Studium BWL – Gesundheitsmanagement inkl. Ausbildung zur/zum Sozialversicherungsfachangestellten (w/m/d)
- Duales Studium BWL-Digital-Business- Management inkl. Ausbildung zur/zum Sozialversicherungsfachangestellten (w/m/d)
- Duales Studium Fachinformatik
  Schwerpunkt Anwendungsentwicklung
- Kaufleute im Gesundheitswesen (w/m/d)
  Schwerpunkt „Leistung“ oder „Beitrag und Versicherung“

ALLES SAFE

UNSER ANGEBOT FÜR DEINEN EINSATZ

- 38,5-Stunden-Woche inklusive Gleitzeit
- 30 Tage Urlaub zum Reisen, Auspowern und Chillen
- Sichere Übernahmechancen
- Eigenes Tablet
- Top Gehalt + Weihnachtsgeld
- Attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten

Sei dabei und sichere dir ab **1. August** deinen Platz für eine sichere und sinnstiftende Ausbildung bei der DAK-Gesundheit. Einstellungstests sind uns egal – für uns stehst du als Mensch im Vordergrund.

Bewirb dich jetzt und starte deine berufliche Zukunft mit uns! Was du mitbringen solltest, erfährst du unter **dak.de/ausbildung**.

DAK Gesundheit
Ein Leben lang

Anzeige

rung eingesetzt. 2025 stehen das Private Banking für vermögende Kunden und die Firmenkundenberatung auf dem Plan – Bereiche, die neben solidem Fachwissen auch einen souveränen Umgang mit den anspruchsvollen Kunden erfordern.

Die Kundenbeziehung steht in der Ausbildung deshalb klar im Vordergrund. Dass ein KI-Bot bald ihren Job übernehmen könnte, kann sich Geraldine nur schwer vorstellen: „Die Kunden schätzen persönliche Beratung und ein Computer kann ihre Bedürfnisse nicht so gut verstehen wie ein Mensch“, sagt sie. Das heißt aber nicht, dass KI für ihren Beruf keine Rolle spielt: Bei der VR-Bank Bonn Rhein-Sieg und vielen anderen Finanzinstituten beantworten beispielsweise KI-Assistenten den Mitarbeitenden bereits heute wichtige Fragen rund um den Arbeitsalltag und auch privat nutzt Geraldine ChatGPT für die Berufsschule.

Künftig könnten smarte KI-Tools ihren menschlichen Kollegen in der Bank immer mehr Routineaufgaben abnehmen, beispielsweise Konto- oder Kreditanträge erfassen, verlorene Bankkarten sperren oder Beratungsgespräche protokollieren und zusammenfassen. Geraldine möchte nach ihrem Abschluss Anfang 2026 jedenfalls gerne bei ihrer Bank bleiben: „Es gibt hier viele interessante Einsatzgebiete“, sagt sie, „und man kann sich auch sehr gut weiterbilden.“

„Durch meine Ausbildung wird mir bewusst, wie wichtig Banken für das ganze Leben sind.“

**Geraldine Romeikat,
Auszubildende VR-Bank
Bonn Rhein-Sieg**

Zum Beispiel in Sachen KI, um in Zukunft viel mehr Zeit für das zu haben, was im Bankwesen wirklich wichtig ist: individuelle und persönliche Kundenberatung. #

Mehr Geld für dich: Stipendien und Co. bringen dich weiter.

Foto: Kkgas/Stocksy

Studium und Ausbildung:

Da kommt die Kohle her!

Auch wenn Erstsemester BAföG erhalten – ohne Zusatzeinkünfte kommen sie in den oft teuren Studienstädten kaum über die Runden. #start stellt Mittel und Möglichkeiten vor, die helfen können, das Studentenleben zu finanzieren.

Förderungen und Stipendien müssen zum Teil nicht zurückbezahlt werden. Deutschlandweit gibt es mehr als 3.260 Stipendienprogramme. Erstis sollten ihre Möglichkeiten bereits vor Studienbeginn prüfen. Während des Studiums und in den Semesterferien können sie zudem mit Teilzeit- und Minijobs, als studentische Hilfskräfte oder als Werkstudenten ihre Kassen auffüllen. Die Stundensätze bei Aushilfsjobs beginnen beim Mindestlohn von 12,82 Euro und reichen bis zu 25 Euro. Bei Minijobs liegt die Grenze bei 556 Euro/Monat. Studentische Hilfskräfte verdienen zwischen 14 und 15 Euro/Stunde.

Wer Geld verdienen und gleichzeitig praktische Erfahrungen sammeln will, sollte sich auf eine Werkstudentenstelle bewerben. Verdient er mehr als 6.672 Euro im Jahr, muss er jedoch mit Abzügen beim BAföG rechnen. Für die studentische Krankenversicherung ist wichtig, dass die wöchentliche Arbeitszeit während der Vorlesungszeit 20 Stunden nicht übersteigt. Jobangebote finden Studierende am einfachsten über spezialisierte Plattformen.

Förderungen

BAföG
Studierende, die nicht bei ihren Eltern wohnen, erhalten zwischen 855 Euro und 992 Euro pro Monat während der Regelstudienzeit, 50 Prozent davon als Zuschuss und 50 Prozent aus einem zinslosen Darlehen. Zurückbezahlt wird es nach dem Studium. Die Rückzahlung erfolgt je nach Einzelfall mit einem Betrag von monatlich bis zu 150 Euro im Dreimonatsrhythmus.
Mehr: www.bafoeg-digital.de/ams/BAFOEG

Kindergeld
Studierende, die noch nicht ihren 25. Geburtstag gefeiert haben, und Studierende nach dem Erststudium bekommen 255 Euro pro Monat, wenn sie weniger als 20 Stunden pro Woche arbeiten. Familien mit geringem Einkommen erhalten zusätzlich bis zu 292 Euro pro Monat Kinderzuschlag, wenn der oder die Studierende bei den Eltern lebt. Kindergeld wird von den Eltern beantragt. Lebt der oder die Studierende nicht mehr im elterlichen Haushalt, müssen die Eltern ihrem Kind dieses Geld zukommen lassen.
Mehr: https://web.arbeitsagentur.de/opal/kgo-antragge-burt-ui/auswahl

Wohngeld
Studierende, die keinen Anspruch mehr auf BAföG haben, etwa weil ihr Studium länger dauert oder sie die Altersgrenze überschritten haben, können Wohngeld als staatlichen Zuschuss zur Miete erhalten. Wichtig: Sie müssen in jedem Fall zuvor einen BAföG-Antrag gestellt haben.
Mehr: www.wohngeld.org/wohngeldrechner/

Anlaufstellen für Stipendien

e-fellows
Studierende finden bei e-fellows ohne Registrierung rund 1.100 Einträge zu Stipendien von rund 680 Stiftungen, Hochschulen, Universitäten und anderen Institutionen und können sich umfassend über die einzelnen Angebote informieren.
Mehr: www.e-fellows.net/stipendien-datenbank

myStipendium
Die Plattform myStipendium vergleicht die einzelnen Angaben im Profil des Studierenden mit den mehr als 3.260 Stipendienprogrammen, um dann ein Match zu generieren, also das jeweils passendste Stipendium für den Studierenden zu finden.
Mehr: www.mystipendium.de

Deutschlandstipendium
An staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen können Studierende, die gute fachliche Leistungen erbringen und engagiert sind, etwa im sozialen Bereich, das für zwölf Monate gewährte und mit einem halb staatlichen, halb privaten Zuschuss finanzierte Deutschlandstipendium (maximal 300 Euro/Monat) über ihre Hochschule beantragen.
Mehr: www.deutschlandstipendium.de

Stipendium Plus
Studierende, die besonders talentiert sind, in ihrem Studium etwa derart glänzen, dass sie Semester überspringen, und Promovierende können das Stipendium Plus an insgesamt 13 Begabtenförderungswerken beantragen. Sie erhalten bis zu 855 Euro pro Monat (Promovierende bis zu 1.550 Euro). Dazu kommen jeweils noch Zuschüsse zur Kranken- und Pflegeversicherung sowie Pauschalen, etwa für die Studienkosten.
Mehr: www.stipendiumplus.de

Text Iris Quirin

Jobbörsen für Studierende

Stellenwerk
Die Plattform bietet Jobs und Praktika in Zusammenarbeit mit 18 Hochschulen sowie dem studierendenWERK BERLIN. Registrierung nicht nötig.
Mehr: www.stellenwerk.de

InStaff
Hier finden Studierende nach kostenloser Anmeldung kurzfristige und zeitlich begrenzte Aushilfsjobs in Geschäften, in der Gastronomie oder auf Messen bei Stundenlöhnen zwischen 14 und 25 Euro.
Mehr: www.instaff.jobs

Zenjob
Nach der Registrierung lassen sich über eine App kurzfristig anfallende Tagesjobs fürs Homeoffice, in Geschäften oder Büros sowie Jobs für die Semesterferien buchen.
Mehr: www.zenjob.com

Campusjäger
Studierende finden hier ohne Anmeldung rund 400 Angebote für Nebenjobs, Praktika oder Werkstudentenstellen.
Mehr: www.campusjaeger.de

YoungCapital Plus
Studierende müssen sich registrieren. Danach vermittelt die Plattform sie direkt an potenzielle Arbeitgeber. Über 700 Werkstudentenjobs und mehr als 550 Teilzeitjobs sind hier gelistet.
Mehr: www.youngcapital.de

Abenteuer KANADA

Zwischen Alpakas und Skihängen

„Ich habe gelernt, spontan zu sein und Herausforderungen zu meistern.“

Emelie Pustelnik, ehemalige Work & Travel-Teilnehmerin

Wer Kanada mit einem Work & Travel-Visum besucht, trifft auf Herzlichkeit, wunderschöne Natur, aber auch Einsamkeit. #start stellt junge Menschen vor, die schon dort waren und uns erzählen, was sie an dem Abenteuer begeistert hat.

Text Astrid Oldekop

Fotos: privat (2)

M

it 70 Alpakas allein auf dem Land, 50 Fahrradminuten vom Dorfzentrum entfernt – der Wechsel von Köln nach Peterborough im Osten Kanadas hätte für Emelie Pustelnik nicht größer sein können. Mit einem Work & Travel-Programm der Deutsch-Kanadischen-Gesellschaft (DKG) machte sich die Abiturientin im August 2023 auf den Weg nach Kanada. Das Einführungsseminar in Toronto erlebte sie mit 30 anderen Deutschen noch gemeinsam, doch nach zwei Tagen zogen die Teilnehmenden in alle Winkel des Landes und waren auf sich allein gestellt. Für Emelie Pustelnik begann, 140 Kilometer von Toronto entfernt, eine einsame Zeit. Auf der Hubbert-Alpaka-Farm in Peterborough, Ontario, mistete die damals 18-Jährige morgens die Ställe aus, füllte Heu und Wasser nach und bereitete die Tiere in langen Spaziergängen auf Schauläufe vor. Die Arbeit wurde nicht bezahlt, doch Verpflegung und die Unterkunft, die sie sich mit einer Kanadierin teilte, waren kostenlos.

Die DKG bringt seit 61 Jahren junge Deutsche wie Emelie Pustelnik zum Arbeiten und Reisen nach Kanada. Bisher waren es insgesamt 3.200 Menschen. Anfangs machten sich nur Studierende auf den Weg, um in Hotels, Lodges, Restaurants, bei Wohnmobilvermietern oder auf Farmen zu jobben. Inzwischen nehmen auch Abiturienten und Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung teil. Viele nutzen das Work & Travel-Programm in einem Auslandsemester während des Studiums oder als Auszeit zwischen Ba-

#check

Wegweiser für Work & Travel

Das Work & Travel-Programm der Deutsch-Kanadischen Gesellschaft vermittelt zwei- bis sechsmonatige Jobs in Kanada in Hotels, Restaurants oder auf Farmen. Bewerben können sich Deutsche zwischen 18 und 35 Jahren. Bewerbungsschluss für das Folgejahr ist jeweils der 31. Dezember. Gezahlt wird meist der lokale Mindestlohn. Die Programmgebühr von 2.500 Euro schließt ein Einführungsseminar, die Flüge und eine Betreuung während des Auslandsaufenthalts mit ein.
www.dkg-online.de/programme/work-travel/

Das Portal Auslandszeit bietet einen guten Überblick über verschiedene Arbeitsmöglichkeiten im Ausland: Work & Travel, Praktikum, Summer Camp oder Au-pair und listet Kosten und Verdienstmöglichkeiten auf. Ein Test hilft, das geeignete Programm zu finden.
www.auslandszeit.de

Die Koordinierungsstelle Weltwärts unterstützt Freiwilligenarbeit, die 130 Organisationen anbieten. Ein Plus: Die Bundesregierung fördert das Programm und übernimmt einen Großteil der Kosten.
www.weltwaerts.de

Wer auf einem Bio-Bauernhof im Ausland arbeiten möchte, ist bei World Wide Opportunities on Organic Farms (WWOOF) richtig. 12.000 Gastgeber in 130 Ländern suchen nach „Wwoofern“. Vermittelt wurden bereits über 100.000 Menschen.
www.wwoof.net

Nach-dem-Abitur.de ist ein Info-Portal des kommerziellen Reiseveranstalters wayers, der unter anderem Freiwilligenarbeit, Pflegepraktika und Work & Travel-Angebote in vielen Ländern vermittelt.
www.nach-dem-abitur.de

chelor und Master. Programmleiterin Sina Burkhardt: „Das Programm entwickelt sich von zweimonatigen Anstellungszeiten im Sommer hin zu halbjährigen Saisonjobs. Der Sommer ist nicht mehr die Hauptzeit, viele kanadische Arbeitgeber setzen auf längere Anstellungen.“

Die DKG hilft bei der Beantragung des Visums, bei der Jobsuche und mit Kontakten. Sie organisiert ein Vorbereitungsseminar in Köln und den Hinflug nach Toronto, wo die Gruppe zwei Tage gemeinsam verbringt. Die Programmgebühr liegt bei 2.500 Euro und deckt die Kosten für Flug, Seminar und Verwaltung. Weitere DKG-Kosten entstehen nicht, denn die Organisation machen Ehrenamtler, meist Ehemalige. Nach dem ersten Job entscheiden die Teilnehmenden, ob sie durch das Land reisen oder eine weitere Stelle suchen wollen. „Die meisten kämpfen irgendwann mit Heimweh“, erzählt Burkhardt. „Es ist natürlich eine Herausforderung, das erste Mal allein so weit weg von zu Hause zu sein. Da tut es gut, wenn man mit einer Gruppe fliegt und vorab andere Teilnehmende kennenlernt.“ Für Emelie Pustelnik begann nach zwei Monaten auf der Alpaka-Farm ein neues Kapitel: ein zehntägiger Roadtrip mit drei Freundinnen, die sie im Vorbereitungsseminar kennengelernt hatte. Mit einem Wohnmobil reisten sie von Vancouver Island durch die atemberaubende Natur der Provinzen Alberta und British Columbia. Danach ging die Jobsuche weiter. Mithilfe von Kontakten landete Emelie Pustelnik im Skigebiet Revelstoke, rund 4.000 Kilometer von der Alpaka-Farm entfernt, sechs Autostunden von Vancouver. Am 2.500 Meter hohen Mount Mackenzie arbeitete sie für umgerechnet zwölf Euro pro Stunde in einem Hotel, betreute das Frühstücksbuffet und teilte sich für umgerechnet 270 Euro im Monat die Unterkunft mit einer Engländerin. Nachmittags genoss sie den Schnee und einen vergünstigten Skipass.

Auch Jacob Eid aus Hessen nutzte das Work & Travel-Programm, in seinem Fall nach seiner Ausbildung zum Industriekaufmann. Er wollte

Schnee, Mann! Auch Jacob Eid aus Hessen fuhr auf das Work & Travel-Programm in Kanada ab.

Fotos: privat (2)

vor seinem Studium sein Englisch verbessern und landete im August 2024 in Saskatoon. Der 20-Jährige hatte Kanada zu dem Zeitpunkt bereits mehrfach besucht, da sein Großvater nach Kanada ausgewandert war. „Die Kanadier sind sehr herzlich, das hat mir schon immer gefallen“, sagt Jacob Eid.

Über die DKG fand er einen dreimonatigen Job in der Buchhaltung einer Hotelkette. Der Stundenlohn lag bei umgerechnet elf Euro. Sein Büro in einem fensterlosen Hotelzimmer teilte er sich mit zwei anderen. Er wohnte zusammen mit einem indischen und zwei philippinischen Kollegen und zahlte dafür umgerechnet 280 Euro pro Monat. Sechs Wochen nach seiner Ankunft gab es einen Brand in dem von der Buchhaltung betreuten Golf Resort in Saskatchewan. „Für die Versicherung mussten wir einen umfangreichen Jahresabschluss machen, da konnte ich die Kenntnisse aus meiner Ausbildung einbringen“, erinnert sich Jacob Eid. Obwohl er Kanada seit langem kannte, war das Einleben nicht einfach: Das Durchschnittsalter der Arbeitskollegen lag bei Mitte 40. Wenn Eid internationale Studierende kennenlernte, durfte er sie nicht zum Uni-Sport begleiten, da er als Work & Traveller keinen Studierendenstatus hatte. Erst die Mitgliedschaft in einem Tennisclub brachte ihm einheimische Freunde, die ihn zu Thanksgiving nach Hause einluden.

„Das gibt mir bis heute Selbstbewusstsein.“

Emelie Pustelnik, ehemalige Work & Travel-Teilnehmerin

Emelie Pustelnik und Jacob Eid sind sich einig: Kanada hat sie geprägt. Emelie, die inzwischen Architektur in Köln studiert, erinnert sich: „Ich habe gelernt, spontan zu sein und Herausforderungen zu meistern. Das gibt mir bis heute Selbstbewusstsein.“ Jacob ergänzt: „Anfangs war der Aufenthalt eine Herausforderung. Doch wenn man das gemeistert hat und neue Freunde gefunden hat, kann man stolz sein. Wer die Möglichkeit hat, sollte das Visum voll ausnutzen. Ein Jahr Kanada ist eine einmalige Chance.“ #

Anzeige

Für jeden der richtige WiWo Coach

Sie haben Fragen zu Geldanlage, Steuern, Vorsorge, Recht oder Karriere? Die unabhängigen Expert:innen unseres Ratgeber-Services geben Ihnen die Antworten – gedruckt, digital, per Video-Schulung oder live. **Exklusiv für Abonnent:innen.**

Mehr erfahren: **wiwo.de/coach**

Wirtschafts Woche
Weiterdenken. Weiterkommen.

Gesund an die Uni

Studierende benötigen für die Immatrikulation einen Nachweis zur Krankenversicherung. Die Beitragssätze variieren, ebenso die Leistungen.

Studienanfänger, die jünger als 25 Jahre alt sind, profitieren noch von der für sie kostenlosen Mitgliedschaft in der Familienversicherung ihrer Eltern. Haben sie zuvor einen Wehr-, Zivil- oder Bundesfreiwilligendienst absolviert, verlängert sich diese Altersbegrenzung noch um die entsprechende Dauer. Das gilt auch für eine Schwangerschaft.

Allerdings: Verdienen Studierende unter 25 Jahren mehr als 535 Euro im Monat (bei einem Minijob 556 Euro) oder arbeiten sie mehr als 20 Stunden in der Woche, müssen sie, wie ihre Kommilitonen über 25 Jahre, selbst eine studentische

Foto: Duet Postscriptum/Stocksy

Krankenversicherung abschließen. Der Studierenden-Tarif richtet sich nach dem gesetzlichen BAföG-Bedarfssatz und den aktuell gültigen Beitragssätzen zur Kranken- und Pflegeversicherung. Die Beiträge für die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) sind zum 1. Oktober 2024 mit der BAföG-Erhöhung gestiegen.

Wer mit dem Gedanken spielt, eine private Krankenversicherung (PKV) abzuschließen, sollte wissen: Während des Studiums kann man nicht in die GKV wechseln, etwa weil die PKV wie jetzt im Januar 2025 ihre Beiträge um etwa 18 Prozent erhöht oder wenn das monatliche Budget einmal knapp wird. Die passende PKV können Interessenten auf Vergleichsportalen wie Check24.de oder Verivox.de ermitteln.

#start stellt die größten gesetzlichen Krankenkassen für Studierende ab 25 Jahren (und während ihrer Regelstudienzeit) vor, die ihre Leistungen bundesweit anbieten. Die genannten Monatstarife umfassen jeweils die Kranken- und Pflegeversicherung für Studierende ohne Kind nach der erneuten Tarifanhebung am 1. Januar 2025.

AOK: Berater an vielen Studienorten
AOK-Geschäftsstellen an vielen Hochschulstandorten unterstützen Studierende bei allen Formalitäten und beraten zu Gesundheits- und Karrierefragen. Dazu gibt es Online-Gesundheitskurse und -Seminare.
Beitrag: Je nach Region zwischen 144,41 Euro und 153,22 Euro
Mehr: www.aok.de

Barmer: Geld-zurück-Tarif
Nimmt ein Studierender jegliche Vorsorgeuntersuchungen wahr und sonst keine Leistungen in Anspruch, erhält er mit Ablauf des Jahres eine Beitragsrückerstattung von maximal einem Monatsbeitrag. Weitere 150 Euro kann er im Bonusprogramm einstreichen. Zudem profitiert er von Zusatzleistungen wie Gesundheitskursen für bis zu 200 Euro pro Jahr, Online-Kursen zu Fitness, Ernährung und Mental Health sowie einer Teledoktor-App.
Beitrag: 151,42 Euro
Mehr: www.barmer.de

DAK-Gesundheit: Für Sportler und Globetrotter
Die DAK bietet zahlreiche Extras wie einen Zuschuss von bis zu 500 Euro für Sportausrüstung und Fitnessstudio-Gebühren. Dazu Videoberatung, Online-Coachings zu Gesundheit und Ernährung oder die Übernahme der Auslandskrankenversicherung für bis zu drei Monate am Stück.
Beitrag: 147,23 Euro
Mehr: www.dak.de

Text Iris Quirin

HEK Hanseatische: Alternative Behandlungsmethoden
Studierende profitieren von Services wie der elektronischen Meldung für die Einschreibung, von einer Gesundheits-Hotline und dem Arzt-Lotsen. Der Arzt-Lotse sagt einem, welche Arztpraxen in der Nähe liegen, macht zu jeder Praxis Angaben über Erreichbarkeit, Sprechzeiten, Patientenservice oder Barrierefreiheit und informiert über die Fachgebiete und die medizinische Qualität der Kliniken in der Nähe. Dazu gibt es Terminservice und sportmedizinische Untersuchungen. Die HEK übernimmt auch alternative Behandlungsmethoden wie Osteopathie und Homöopathie.
Beitrag: 144,67 Euro
Mehr: www.hek.de

hkk Krankenkasse: Zusatzleistungen zum Sparpreis
Als eine der günstigsten GKV bietet sie umfangreiche Leistungen an wie ein Bonusprogramm, virtuelle Gesundheits-Coaches, alternative Medizin, Naturmedizin, eine App gegen Tinnitus oder die medizinische Videosprechstunde.
Beitrag: 142,02 Euro
Mehr: www.hkk.de

IKK gesund plus: Günstiger Zahnersatz
Studierende erhalten beim „IKK-Gesundheitskonto“ viele Extras. Es beinhaltet zahlreiche Präventions- und Gesundheitsleistungen, darunter osteopathische Behandlungen, sportmedizinische Untersuchungen, einen Zuschuss zum Fitnessstudio und professionelle Zahnreinigung. Und: dank einer Kooperation mit dem zahnmedizinischen Netzwerk DentNet auch eine Kostensenkung beim Zahnersatz.
Beitrag: 151,97 Euro
Mehr: www.ikk-gesundplus.de

Techniker Krankenkasse (TK): Digitale Angebote und Extras
Die TK bietet unter anderem einen Arzttermin-Service, eine Online-Sprechstunde, Online-Kurse oder einen Online-Hautcheck von zu Hause aus an. Im Beitrag inklusive sind außerdem Reiseschutzimpfungen und eine sportmedizinische Untersuchung. Außerdem bezuschusst die TK die professionelle Zahnreinigung.
Beitrag: 144,24 Euro
Mehr: www.tk.de

APP DAFÜR:

Die besten Apps für Erstsemester

Surf dich glücklich – mit Apps, die deinen Alltag erleichtern.

Apps helfen mittlerweile in so gut wie jedem Bereich des Lebens – auch im Studium. Hier stellen wir die besten Apps für Erstsemester vor, die den Unialltag in jeder Hinsicht leichter machen – alle kostenlos und sowohl für iOS als auch für Android verfügbar.

Foto: Sergey Narevskih/Stocksyy

#Leben & Orientieren

Frag Mutti
Mit dem Start ins Unileben kommt häufig auch der erste eigene Haushalt auf einen zu. Aber wie genau war das noch mit dem Wäschewaschen? Und wie bekommt man eigentlich Rotweinflecken aus dem Teppich? Die Frag-Mutti-App hilft dir bei diesen und vielen weiteren Haushaltsfragen und versorgt dich mit leckeren Rezepten.

Flatify
Für mehr Harmonie in der WG sorgt die App Flatify. Sie ist Putzplan, Einkaufsliste und Finanzplaner zugleich. Ein geteilter Kalender und eine Chatfunktion verhindern außerdem, dass ihr ständig aneinander vorbeiredet.

iamstudent
Im Studium finanziell über die Runden zu kommen, ist manchmal gar nicht so leicht. Zum Glück bieten einige Unternehmen spezielle Rabatte für Studierende an. Die App iamstudent sammelt diese Rabattcodes und sorgt außerdem dafür, dass dein Studierendenausweis immer auf dem Smartphone griffbereit ist.

Sparpionier
Noch besser mit deinem Geld haushalten kannst du mit dem Sparpionier. Die App sucht für dich nach Supermarkt-Schnäppchen in einem Umkreis ab 50 Metern.

ÖPNV Navigator / Öffi – Fahrplanauskunft
Ob du nun zum Supermarkt, zum Campus oder zur Fachschaftsparty willst: Der ÖPNV-Navigator (für iOS-Nutzer) und die App Öffi – Fahrplanauskunft (für Android-Nutzer) zeigen dir stets den schnellsten und vor allem günstigsten Weg mit Straßenbahn und Co.

#Studieren & Organisieren

Uni-Apps
Falls deine Uni eine eigene App hat, solltest du dir diese auf jeden Fall herunterladen. Je nach Funktionen dient sie dir zum Beispiel als Campus-Navi, informiert dich über den Speiseplan in der Mensa oder behält Stundenplan und Noten für dich im Blick.

Nicht den Überblick über Termine, Abgabefristen und Co. verlieren.

Text Anna Manz

Konzentriert und ohne Ablenkung arbeiten: Lass dir dabei helfen.

Todoist
Im Studium gibt es bekanntlich viel zu tun. Um nicht den Überblick über Termine, Abgabefristen und Co. zu verlieren, kannst du dich über die Todoist-App organisieren. Die clevere, digitale To-Do-Liste lässt sich auch mit deinem Kalender verknüpfen.

Focus To-Do
Fällt es dir manchmal schwer, konzentriert und ohne Ablenkungen zu arbeiten? Dann könnte dir die Focus-To-Do-App helfen. Sie basiert auf der Pomodoro-Methode, bei der Aufgaben in kleine Scheibchen zerlegt werden, und stellt dir pro Session mehrere Timer. Das heißt: 25 Minuten arbeiten, fünf Minuten Pause und nach vier solcher Runden schließlich 15 bis 20 Minuten Pause.

StudySmarter
Du bereitest dich gerade auf Klausuren vor? Lass dich von der StudySmarter-App unterstützen. Mithilfe von Künstlicher Intelligenz erstellt sie aus deinen Unterlagen passgenaue Karteikarten, fragt dich ab und verfasst sogar Probeklausuren.

Mendeley
Neben Klausuren werden auch Hausarbeiten einen großen Teil deines Studiums ausmachen. Um bei der Recherche nicht den Überblick zu verlieren, kannst du Literatur mit dem Literaturverzeichnisprogramm Mendeley sammeln und bearbeiten. iOS-Nutzer laden hierfür die App PaperShip herunter, für Android heißt die App Paperbot.

DeepL
Weitere Hilfe bei deinen Hausarbeiten bekommst du von DeepL – einem KI-gestützten Übersetzer und Schreibassistenten. Mit der App kannst du Texte in mehr als 30 Sprachen übersetzen und deinen Formulierungen einen besonderen Feinschliff geben. #

„Stellenbosch ist die ideale Stadt für Auslandssemester."

Das bezahlt Louis …

	… in Stellenbosch	… in Darmstadt
→ Warmmiete	450 €	400 €
→ Wocheneinkauf	50 €	60 €
→ ein Abendessen	10 €	18 €
→ ein Bier	4 €	5 €
→ Handy und Internet	10 € (für 40 GB)	10 € (für 13 GB)
→ Fahrtkosten pro Tag	3 € (Uber)	1 € (Semesterticket)
→ Sport	10 € (Uni-Tennis)	13 € (Flag-Football)
→ Besuch einer Sportveranstaltung	2 € (Rugby)	16 € (Fußball)

Was kostet die Welt in …

Stellenbosch, Südafika

Louis Eichhorn, 22, legte von Februar bis Juni 2024 ein Auslandssemester an der Stellenbosch University in Südafrika ein. An der Technischen Universität (TU) Darmstadt absolviert Louis momentan ein Bachelorstudium zum Wirtschaftsingenieur mit der Fachrichtung Bauingenieurwesen.

→ Aufgezeichnet von Astrid Oldekop

Fast immer T-Shirt-Wetter, nur 20 Autominuten zum Strand oder in die Berge, preisgünstige Restaurants und Pubs – Stellenbosch ist die ideale Stadt für ein Auslandssemester. Wohl jeder Austauschstudierende hat eine Big-Five-Safari mitgemacht, ein Uni-Rugby-Spiel gesehen und tolle Weingüter besuchen dürfen.

Die 30.000 Studierenden der ältesten Uni Südafrikas werden „Maties" genannt. Stellenbosch ist ein kleines Europa in Afrika, eine reiche Stadt mit vielen schönen Villen im kapholländischen Stil. Meine WG im dritten Stock des Wohnheims Academia habe ich mit sieben Kommilitonen aus Namibia, Frankreich, Irland und den USA geteilt. Das Zimmer hatte keine Klimaanlage. Bei 35 Grad wurde es im Februar auch drinnen richtig heiß. Im Winter fielen die Temperaturen auf zehn Grad runter. Weil unser Wohnheim Generatoren hatte, blieben unsere Lichter auch beim „Load Shedding" an. So nennt man die fast tägliche vorübergehende Abschaltung des Stroms in bestimmten Gebieten; damit steuert der staatliche Stromkonzern die Last im Netz.

Auch wenn Stellenbosch als sichere Stadt gilt, haben wir uns auf Empfehlung der Uni nach Einbruch der Dunkelheit nur in Gruppen draußen bewegt. Die Hauptstraße der Uni wird bewacht, alle Häuser sind eingezäunt. Der Weg vom Flughafen Kapstadt nach Stellenbosch führt an einigen Townships vorbei und zeigt die Seite von Südafrika, die von extremer Armut geprägt ist. In einem dieser Viertel habe ich ehrenamtlich an einer Grundschule ausgeholfen. #

Fotos: privat, Andrew Thomas/Stocksy

Let's create the future of retail.

Together.

Tradition & Innovation, Fashion & Fakten, Retail Stores & Onlineshops – bei P&C* Düsseldorf bringen wir Dinge zusammen, die gegensätzlich erscheinen. Da ist es nur konsequent, dass wir auch Menschen vereinen, die so vielfältig sind, wie die Styles, die wir verkaufen. Was uns verbindet: Eine Hands-On-Mentalität und Gestaltungswille.

Erkennst Du Dich wieder? Dann werde Teil unseres Teams.

karriere.peek-cloppenburg.de

Peek&Cloppenburg
DÜSSELDORF

Jetzt bewerben

***Es gibt zwei unabhängige Unternehmen Peek& Cloppenburg mit Ihren Hauptsitzen In Düsseldorf und Hamburg. Dies Ist eine Werbung der Peek& Cloppenburg B.V. & Co. KG, Berliner Allee 2, 40212 Düsseldorf, mit Häusern an folgenden Standorten:**

Aschaffenburg, Augsburg, Bad Homburg, Bergisch Gladbach, Berlin, Bocholt, Bonn, Dortmund, Düren, Düsseldorf, Erlangen, Eschweiler, Essen, Frankfurt am Main, Gießen, Hagen, Halle (Saale), Hamm, Hanau, Hilden, Homburg, Horth, Kaiserslautern, Karlsruhe, Koblenz, Köln, Leipzig, Leuna-Günthersdorf, Leverkusen, Ludwigshafen am Rhein, Lünen, Mainz, Mannheim, Mönchengladbach, Malheim an der Ruhr, München, Neu-Isenburg, Neunkirchen, Neuss, Oberhausen, Potsdam, Recklinghausen, Regensburg, Rosenheim, Saarbrücken, Saarlouis, Siegen, Stuttgart, Sulzbach (Taunus), Troisdorf, Ulm, Viernheim, Weil am Rhein, Weiterstadt, Wiesbaden, Wildau und Wuppertal.

Eine Ausbildung für heute. Und morgen.

Wir haben den Job, den du dir vorstellst. Bewirb dich jetzt:

sparkasse.de/jobboerse

1. PLATZ
Attraktivste Arbeitgeber 2024
Für Schüler_innen
Banken
trendence

Weil's um mehr als Geld geht.

Finanzgruppe